Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 34. **Bromberg, Dienstag den 11. Februar 1930.** **54. Jahrg.**

Das neue Gesicht

der Londoner Konferenz.

Nach dem langen und ergebnislosen Hin und Her in den Verhandlungen der beiden ersten Wochen ist es in London jetzt zu größerer Klarheit über die Absichten der beiden angelsächsischen Mächte gekommen. Man sieht jetzt genauer, in welcher Richtung sich die Beratungen der Flottenmächte bewegen. Die demonstrativen Auftritte zwischen dem Franzosen Tardieu und dem Italiener Grandi endigten mit dem Zurückweichen Italiens vor Frankreich, das eine Anlehnung an England gesucht hat. Aber das alles war nur ein Vorspiel, das jetzt im wesentlichen zum Abschluß gekommen zu sein scheint, wenn auch zum Schluß der Hauptverhandlungen die Wünsche der Teilnehmer zweiter Ordnung, als die Frankreich und Italien bezeichnet werden müssen, in irgendeiner Form registriert werden. Erst in den letzten Tagen entrollte sich vor dem Beobachter auf der Konferenz in deutlicheren Umrissen das große Bild der weltpolitischen Perspektiven.

Die amerikanische Delegation hat am 7. Februar ihren sogenannten „Abrüstungsplan" mit allen Einzelheiten veröffentlicht. Damit ist das Schwergewicht der Verhandlungen auf die Erörterung der amerikanischen Forderungen und Absichten gelenkt. Fast automatisch mußten hinterher auch die Engländer hervortreten, weil sie ihren Hauptnachdruck seit Macdonals Reise nach Washington auf die Zusammenarbeit mit Amerika legen und an einer

Aufrichtung der angelsächsischen Einheitsfront

in allen wichtigen See- und Flottenfragen das größte Interesse haben. Damit hat sich auch die Rolle geändert, die England bisher auf der Konferenz gespielt hat. Die Rolle eines Protektors über die Interessen der Seemächte zweiter Ordnung hat es mit der Rolle eines Mitspielers in der angelsächsischen Front vertauschen müssen. Auch Japan, das sich bis jetzt ebenfalls zurückgehalten hat, ist nunmehr hervorgetreten, weil es sich um die Festlegung der Verhältniszahlen für die Flottenstärke der einzelnen Mächte handelt.

Die Amerikaner haben vorgeschlagen, daß England und Amerika schon bis zum Jahre 1931 ihren Bestand an Großkampfschiffen auf die Zahl 15, die bereits im Washingtoner Vertrag vom Jahre 1922 festgesetzt worden war, herabsetzen. Das bedeutet, daß Amerika drei seiner großen Schlachtschiffe abwracken muß, während England deren fünf außer Dienst stellen soll, d. h. die ganze „Iron Duke"-Klasse und den großen Panzerkreuzer „Tiger". Außerdem setzt Amerika seinen Anspruch auf die Kreuzer der 10 000-Tonnen-Klasse (Washington-Kreuzer) von 21 auf 18 herunter, während England deren 15 erhält, so daß Amerika vor England einen Vorsprung von 30 000 Tonnen hat. Dieser Vorsprung wird jedoch durch die Transferbestimmungen ausgeglichen. In der Tonnenzahl der Kleinen Kreuzer ist England ein Mehr von 42 000 Tonnen gegenüber Amerika zugestanden. Die Transferbestimmungen gestatten es beiden Mächten, im Laufe der nächsten Jahre das gleiche Kreuzerprogramm durchzuführen. England kann also die Zahl der Washington-Kreuzer von 15 auf 18 erhöhen, muß aber dafür den Bestand an Kleinen Kreuzern um 42 000 Tonnen herabsetzen. Bezüglich der Torpedoboote und der Flugzeugmutterschiffe haben sich beide Mächte auf die gleiche Tonnenzahl geeinigt. Beide befürworten weiterhin die

völlige Abschaffung der Unterseeboote,

Amerika mit der Einschränkung, daß dies vorläufig sich noch nicht durchführen lasse. Es legt jedoch großen Wert darauf, zu erklären, daß diese Waffe „humanisiert" werden müsse, und daß die Union das erste Land gewesen sei, das diesen Vorschlag gemacht habe. Die Gesamttonnenzahl der englischen und der amerikanischen Flotte soll je 1,2 Millionen Tonnen betragen. Die Amerikaer haben gleichzeitig den Japanern einen ihrem Programm entsprechenden Vorschlag gemacht. Danach wünschen die Amerikaner, daß Japan ebenfalls bis zum Jahre 1931 von seinen 10 großen Schlachtschiffen eines abbaut, so daß die Verhältniszahlen hinsichtlich der Großschlachtschiffe bei den drei Mächten Amerika, England und Japan sich verhalten wie 15 : 15 : 9.

Das amerikanische Programm ist damit erschöpft. Es berührt die Mittelmeerfrage nicht, weil, wie es in dem Programm heißt, die zwischen Frankreich und Italien schwebenden Fragen Amerika nicht unmittelbar berühren. Es gibt damit zu verstehen, daß es diesen beiden Mächten für den gegenseitigen Austrag ihrer Interessen freie Hand lassen wird, und das heißt weiterhin, daß auch England sich im Mittelmeer gegenüber den Amerikanern die Bewegungsfreiheit gewahrt hat. Das bedeutet für Frankreich, nachdem es in der ersten Woche eine Anlehnung über England an die angelsächsische Einheitsfront glaubte erreicht zu haben, daß es

vor einer völlig neuen Lage

steht. In der französischen Presse meldet sich bereits die Befürchtung, daß die paritätische Einigung zwischen Amerika und England die Italiener ermuntern werde, ihrerseits die Parität der italienischen Flotte mit der französischen mit verstärktem Nachdruck wieder zu fordern, und daß Italien bei dieser Forderung die stille Unterstützung der Engländer **und Amerikaner finden werde. Aus dieser Befürchtung** heraus bemühen sich die Franzosen, in der Presse zu betonen, daß zwischen dem Verhältnis Großbritannien-Vereinigte Staaten und dem Verhältnis Frankreich-Italien ein großer Unterschied bestehe. Was für England annehmbar erscheine, das könne Frankreich nicht ohne weiteres zur Nachahmung aufgezwungen werden.

Die durch das Hervortreten der Amerikaner und der Engländer neu geschaffene Lage zeigt, daß die Konferenz der Fünf nur der äußere Rahmen ist, der vor der Welt die Tatsache zurücktreten lassen soll, daß es heute im Grunde genommen nur noch darum geht, wie sich Amerika und England für die nächsten Jahre über die Aufrüstung ihrer Seestreitkräfte verständigen. Sie sind die alleinigen Beherrscher der Meere geworden. Die Amerikaner verfolgen – darüber ist kein Zweifel mehr möglich – das Ziel, England für eine Zeitlang durch vertragliche Abmachungen zu binden, daß es seine Flottenrüstung nur in einem bestimmten Umfang betreibt. Unter dem Schutz dieser vertraglichen Bindungen werden die Amerikaner die Ausdehnung ihrer wirtschaftlichen Interessen auf den großen Weltmärkten ungestört weiter betreiben können. Es handelt sich vorläufig noch um die

Verteilung der Weltherrschaft,

deren ganze Art aber bereits den Vorsprung der Amerikaner vor den Engländern erkennen läßt, vor allem, wenn man berücksichtigt, daß England neben der Sorge um die Beibehaltung seiner alten Märkte noch in einem beständig steigenden Ausmaße mit den verfassungsrechtlichen Problemen seines Weltreiches zu kämpfen hat.

Der Papst gegen den Kreml.

Das Ereignis des Tages ist ein Schreiben, das der Papst am Sonnabend, dem 8. Februar, an den Kardinal Pompili, den Generalvikar von Rom, gerichtet hat, das die lang erwartete große Offensive der Katholischen Kirche gegen den heidnischen Bolschewismus und gegen das bolschewistische Rußland eröffnet. Wir haben – vermutlich als einzige deutsche Zeitung – auf Grund besonderer Informationen bereits im Leitaufsatz unserer Neujahrsausgabe auf dieses bevorstehende Ereignis hinweisen können, das in gewissen polnischen Kreisen als erste Ouvertüre für eine großzügige Kreuzzugs-Propaganda gegen die Sowjetmacht gewertet und – herbeigesehnt wurde.

Der Brief des Papstes, der in den schärfsten Ausdrücken gehalten ist und den wir nachstehend im Auszuge wiedergeben, wie ihn der römische Berichterstatter der „Voss. Ztg." seiner Redaktion übermittelt hat, liefert auch den Beweis dafür, **daß alle Verhandlungen, die in Rom unter der Hand zwischen Vatikan und Moskau geführt wurden, endgültig gescheitert sind.**

Der Brief beginnt folgendermaßen: „Die schrecklichen und gotteslästerlichen Verbrechen, die sich jeden Tag gegen Gott und gegen die Seelen der russischen Bevölkerung wiederholen und verschärfen, erregen unser Gemüt auf das allertiefste."

Der Papst fährt fort, indem er daran erinnert, daß er schon zu Beginn seines Pontifikats alles versucht habe, um das russische Volk vor dem schwersten Schaden zu schützen. Dabei erwähnt er die bisher unbekannt gebliebene Tatsache, daß der Papst während der Konferenz von Genua an die dort vertretenen Regierungen herangetreten sei und ihnen den Vorschlag gemacht habe, die Anerkennung der Sowjetregierung von einer Erklärung derselben, daß sie die Kultfreiheit und die Achtung des Kirchenvermögens anerkenne, abhängig zu machen.

„Leider" – so heißt es wörtlich weiter – „wurden diese Punkte, die sogar hauptsächlich jenen Kirchen nützlich gewesen wären, die nicht zur katholischen Einheitskirche gehören, zugunsten weltlicher Interessen geopfert, die freilich auch besser geschützt worden wären, wenn die verschiedenen Regierungen hauptsächlich zunächst die Rechte Gottes und seiner Gerechtigkeit berücksichtigt hätten.

Leider wurde unsere Intervention zurückgewiesen, während es uns immerhin gelungen ist, den Patriarchen Tychon vor der Todesstrafe zu retten und durch Spenden der ganzen Welt 150 000 Kinder vor dem grauenvollen Hungertode zu bewahren, bis unsere Helfer gezwungen wurden, ihr barmherziges Werk zu unterbrechen, da man es vorzog, Tausende von Unschuldigen in den Tod zu jagen, als sie von der christlichen Nächstenliebe gerettet zu sehen.

Der Brief weist weiter darauf hin, daß der Bolschewismus hauptsächlich die Jugend bedrohe und verderbe, zu allen Lastern verführe und selbst gegen die menschliche Natur verstoße. Angesichts dieser Maßlosigkeit der Gotteslästerung hat die katholische Kirche nie aufgehört, Gebete zu veranstalten. Sie hat eine besondere Russenkommission eingerichtet, um die Welt von den Scheußlichkeiten, die der Bolschewismus begeht, zu unterrichten.

Aber das Zunehmen so vieler Gottlosigkeit verlange noch weitergehende und feierlichere Wiedergutmachung. Während der letzten Weihnachtswoche seien **Hunderte von Kirchen in Rußland geschlossen, Hunderte von Heiligenbildern verbrannt, die Feiertage abgeschafft worden,** man sei so weit gegangen, die Arbeiter durch Drohung der Entziehung ihrer Brot- und Wohnkarten zur Abschwörung des Glaubens zu zwingen.

Außerdem seien in allen russischen Städten verruchte Karnevalsfeiern veranstaltet worden, denen die ausländischen Diplomaten hätten beiwohnen müssen. **So habe man in den Karnevalsumzügen zahlreiche Wagen gesehen, auf denen halbwüchsige Buben in Priestergewändern das Kreuz verhöhnten und bespuckten.**

Auf andere Lastwagen habe man Weihnachtsbäume gestellt, an denen katholische und orthodoxe Priester als Puppen aufgehängt waren. An anderen Stellen der Stadt hätten die jungen Burschen unaussprechliche Dinge gegen das Kreuz getan.

Der Brief teilt weiter mit, daß der Papst deshalb beschlossen habe, in eigener Person am Tage des Heiligen Joseph, am 19. März, im Petersdom am Grabe der Apostelfürsten eine Sühnemesse zu lesen, bei der alle Heiligen um Rettung in einer so großen Not angefleht werden sollen.

Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß sich die katholische Kirche in der ganzen Welt an diesem Tage auch aus der Entfernung an diesem Sühnegottesdienst beteiligen werde.

*

Verbannung der evangelischen Geistlichen Petersburgs nach Sibirien.

Der „D. A. Z." wird aus Riga gemeldet:

Die hier aus durchaus glaubwürdiger Quelle bekanntgewordene Nachricht von der **Verbannung fast sämtlicher evangelischen Geistlichen aus Petersburg nach Sibirien** und teils nach dem berüchtigten Solowkilager hat hier namentlich in den deutschen Kreisen die größte Erschütterung hervorgerufen. Befanden sich doch unter diesen Geistlichen auch mehrere Deutschbalten. Der 70jährige lutherische Bischof Malmgren, der Sohn eines deutschen Kaufmanns in Estland, hat nun, nachdem er bereits seit einigen Monaten verhaftet war, den Märtyrerweg nach Solowki, dem nordischen Verbannungsort, antreten müssen, von wo infolge der überaus brutalen Behandlung der dortigen Häftlinge kaum jemand wieder lebend herauskommt.

Die Rigaer Meldung besagt, daß nur ein jüngerer evangelischer Prediger, der nach der Verhaftung des Bischofs die deutsche Annengemeinde bediene, von der Verschickung nicht betroffen worden ist. Somit muß man annehmen, daß auch die beiden deutschen Pastoren, von denen einer an der Petrikirche, der andere an der Katharinen- und der Michaeliskirche predigte, ebenfalls verschleppt worden sind. Der erstere war übrigens schon seit einiger Zeit eingekerkert. Ferner sind auch die beiden Töchter des verstorbenen Bischofs Freifeldt nach Sibirien verbannt worden, und zwar jede an einen anderen Ort.

Der Staatspräsident von Estland in Warschau.

Warschau, 10. Februar. (PAT.) Die Landeshauptstadt war gestern aus Anlaß der Ankunft des estnischen Staatspräsidenten Dr. Otto Strandmann festlich geschmückt. Auch der Bahnhof trug polnischen und estnischen Flaggenschmuck. Vor der Einfahrt des Zuges hatten sich die Mitglieder der Regierung und andere hohe Persönlichkeiten im Empfangssaale des Bahnhofs versammelt. Bald darauf erschien der Präsident der Republik, Prof. Dr. Moscicki. Als der Zug in die Halle eingelaufen war, präsentierten die auf dem Bahnsteig aufgestellten Militärabteilungen das Gewehr, und das Orchester spielte die Nationalhymne. Eine in der Nähe des Bahnhofs befindliche Batterie feuerte 21 Kanonenschüsse ab. Nach der Vorstellung der gegenseitigen Begleitungen begaben sich die beiden Präsidenten nach dem Königlichen Schloß, wo für den hohen Gast eine Wohnung bereitgestellt worden war. Längs des Weges, den das Auto mit dem hohen Gast passierte, bildeten Truppen Spalier.

Der erste Tag des Aufenthalts des estnischen Staatspräsidenten verlief programmäßig. Zunächst würde unter Wahrung eines feierlichen Zeremoniells ein Kranz am Grabe des unbekannten Soldaten niedergelegt, hierauf begab sich der hohe Gast in das Belvedere zum Besuch des Marschalls Pilsudski, der später von diesem erwidert wurde. Daran schloß sich ein Frühstück, an dem außer den beiden Staatspräsidenten mit ihren Begleitungen Marschall Pilsudski, Ministerpräsident Bartel, Außenminister Zaleski, Vizemarschall Wysocki, Abg. Slawek usw. teilnahmen. Um 8 Uhr abends fand im Schloß zu Ehren des Gastes ein Diner statt, in dessen Verlauf die beiden Staatspräsidenten Ansprachen hielten, in denen die polnisch-estnische Freundschaft gepriesen und der Hoffnung Ausdruck

gegeben wurde, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Völkern noch weiter entwickeln mögen. Präsident Moscicki toastete auf das Wohl des estnischen Staatschefs und das Gedeihen des estnischen Volkes, und der Präsident von Estland trank auf das Wohl des polnischen Staatspräsidenten und aller hervorragenden Leiter der edlen polnischen Nation sowie auf das Gedeihen und das Glück Polens.

Es geht etwas vor . . .

Wichtige Audienzen und Beratungen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Ministerpräsident Bartel hat am 8. d. M., vormittags, den französischen Botschafter Laroche empfangen. Hierauf begab sich der Premierminister ins Schloß, wo er vom Präsidenten der Republik empfangen wurde. Der Staatspräsident hielt mit dem Premierminister eine Beratung ab, die zwei Stunden dauerte. In den Nachmittagsstunden fanden im Ministerratspräsidium unter dem Vorsitze Bartels weitere Beratungen über die Getreidepolitik statt, an denen der Finanzminister, der Handelsminister, der Landwirtschaftsminister, der Arbeitsminister und der Verkehrsminister teilnahmen.

*

In den politischen Kreisen verbreiteten sich gestern Gerüchte beinahe alarmierenden Charakters über einen angeblich von der sogenannten Oberstengruppe hinter den Kulissen vorbereiteten neuen Vorstoß gegen den „verparlamentarisierten" Kurs der Regierung. Man brachte auch die Konferenz des Staatspräsidenten mit dem Premierminister im Schlosse mit den befürchteten Verwicklungen, welche die erwähnten Vorbereitungen hinter den Kulissen nach sich ziehen müßten, in Zusammenhang.

Ein Anschlag auf die Abgeordneten-Immunität?

Gegen 7 Uhr abends, während im Plenum die Diskussion über das Budget des Innenministeriums ihren Fortgang nahm, trat der BB-Klub zu einer vertraulichen Beratung zusammen, die eine Stunde dauerte und über deren Verlauf die Klubmitglieder sich jeder Äußerung enthielten. Indessen verbreiteten sich in den rüchte beinae alarmierenden Charakters richten über die Ergebnisse dieser geheim gehaltenen Beratung. So heißt es, daß der BB-Klub beschlossen habe, mit einer Kundgebung hervorzutreten, durch die in der Situation im Sejm eine neue Wendung herbeigeführt werden dürfte. Ob diese Kundgebung in der Verlesung eines feierlichen Beschlusses des BB-Blocks im Sejm bestehen werde, sei noch nicht entschieden, daß sie aber schon am heutigen Montag erfolgen soll, gilt als gewiß. In dieser Kundgebung werde der BB-Klub auf die Schädlichkeit der Abgeordneten-Immunität hinweisen und, um mit einem „guten Beispiele" voranzugehen, **den Verzicht der Klubmitglieder auf alle kraft ihrer Abgeordnetenmandate ihnen zustehenden Rechte und insbesondere auf die Immunität feierlich erklären.**

Welchen Zweck dieses verblüffende Manöver haben soll, darüber sind die politischen Astrologen noch uneinig. Warten wir vor allem ab, bis die geheimnisvolle Proklamation zur Tatsache wird.

Das Pressedekret in der Senatskommission.

Warschau, 10. Februar. Die Juristische Kommission des Senats hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in der man sich mit der Novelle zum Gesetz über die Herausgabe des „Dziennik Ustaw" beschäftigte. Die Novelle war vom Sejm angenommen worden und zielt darauf ab, das Pressedekret dadurch abzuschaffen, daß der Staatspräsident verpflichtet wird, den Beschluß des Sejm über die Aufhebung des Pressedekrets im „Dziennik Ustaw" zu veröffentlichen und dadurch in Kraft treten zu lassen. Das Gesetz wurde aber in der Juristischen Kommission des Senats mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt, weil sich die Christlich-Demokraten dem Regierungsblock anschlossen und dadurch eine Stimmenmehrheit gegen das vom Sejm angenommene Gesetz ermöglichten. Die Minderheit der Kommission, die aus der Linken, den nationalen Minderheiten und dem Nationalen Klub besteht, wird noch in der Vollsitzung des Senats das Gesetz in der vom Sejm beschlossenen Fassung durchzudrücken versuchen.

Im Senat besteht jedoch wenig Aussicht dafür, weil der Regierungsblock mit den Christlichdemokraten über eine Stimmenmehrheit verfügt. Wenn also das Projekt auch im Senatsplenum durchfällt, so kommt es in den Sejm zurück, wo es mit 11/20 Stimmenmehrheit noch angenommen werden kann. Jedenfalls dürfte die Aufhebung des Pressedekrets noch lange dauern.

Ammenmärchen über den Grenzschutz.

Ein ehemaliger Grenzschutzoffizier verhaftet und wieder freigelassen.

Noch immer ist die polnische Presse bemüht, ihrem Leserpublikum Ammenmärchen über den Grenzschutz in glaubhafter Form vorzusetzen. Dabei begeht sie aber den Fehler, aus dieser Freiwilligentruppe — die sich ohne Zwang und Dienstpflicht ihrer Regierung zur Verfügung gestellt hätte — eine Horde blutrünstiger Teufel zu machen, an denen gemessen Dschingiskhan ein auf grüner Au schlafendes weißes Unschuldslämmlein ist. Und das glaubt denn doch niemand, auch derjenige nicht, der den am Ausgang eines Weltkrieges aufgestellten Grenzschutz mit kritischen Augen beurteilen konnte und mußte.

Am 31. Januar d. J. brachte der „Kurjer Poznański" eine groß aufgemachte Meldung über die „Verhaftung eines ehemaligen Grenzschutzkommandanten, der im Jahre 1919 einen verwundeten und wehrlosen großpolnischen Aufständischen ermordete". Es handelte sich um die Verhaftung des ehemaligen preußischen Reserveoffiziers Erich Redel, der jetzt in Posen wohnhaft ist. Ein ehemaliger Aufständischer will ihn jetzt — genau 11 Jahre nach der angeblichen Ermordung — auf der Straße erkannt haben als einen Grenzschutzoffizier, der in den Kämpfen bei Kolmar einen verwundeten Polen erschossen haben soll. Diese Denunziation genügte, um Herrn Redel sofort zu verhaften und längere Zeit im Gefängnis festzulegen. **Die ganze polnische Presse unseres Teilgebietes brachte diese Meldung in großer Aufmachung mit den blutigsten Kommentaren.**

Viel Lärm um nichts. Der Beschuldigte ist, wie aus Posen gemeldet wird, auf Gerichtsbeschluß wieder aus der Untersuchungshaft entlassen und das Verfahren gegen ihn ist niedergeschlagen worden. Davon wird man in der polnischen Presse allerdings wohl in weniger großer Aufmachung Notiz nehmen.

Die Sache hat aber eine grundsätzliche Bedeutung: **genügt denn eine einfache Denunziation zur Erwirkung des Haftbefehls und der Verhaftung?** Ganz abgesehen von der allen ehemaligen Grenzschutzangehörigen hier zugesicherten Straffreiheit, — konnte denn der Staatsanwalt allein durch das einem Aufständischen während des Kampfes eingeflößte Furcht- oder Schreckgefühl — wer kann denn in solchen Momenten der Erregung alles einwandfrei beobachten, was auf der anderen Seite vorgeht — jetzt nach 11 Jahren von der Schuld des Verhafteten so überzeugt werden, daß er ihn mehrere Tage hinter schwedischen Gardinen schmachten ließ? Dann Gnade Gott allen denjenigen, die im Jahre 1919 noch die feldgraue Uniform trugen!

Aber wir können den Spürsinn der polnischen Presse auf eine andere, nicht minder interessante Fährte bringen. **In den letzten Tagen des Januar 1919 drang bei dem Landwirt Bromberger in Hopfengarten (Brzoza) eine Gruppe polnischer Aufständischer ein, und entführte den Besitzer bei Nacht und Nebel seiner Familie. Seit jener Zeit hat man nie wieder etwas von Bromberger gehört.** Ferner wurden nach der Besetzung Schubins durch die Aufständischen Anfang Januar 1919 in dem Schubiner Wäldchen die Leichen von **fünf getöteten deutschen Matrosen** gefunden. Wir wissen noch viel mehr, — aber vielleicht könnten erst einmal diese Fälle aufgeklärt werden, zumal es sich allem Anschein nach dabei nicht um Kampfhandlungen, sondern um kriminelle Verbrechen handelt.

Deutsche Kolonien für Polen.

Warschau, 10. Februar. (PAT) Gestern fand hier eine Feier der Wiedererlangung des Zugangs zum Meere statt. Im Zusammenhange damit wurde im ersten städtischen Gymnasium eine Festversammlung veranstaltet, in der nach einem Vortrage über das Thema „Polen auf dem Meere einst und jetzt" eine Entschließung gefaßt wurde, in welcher mit allen Kräften die weitere Entwicklung und der Ausbau der polnischen Handelsmarine angestrebt, und gleichzeitig an die Bevölkerung der Appell gerichtet werden soll, die polnische Kriegsflotte zu einem Umfange auszubauen, der nicht allein die Freiheit des polnischen Handels auf dem Meere, sondern auch die polnische Unabhängigkeit garantieren würde. Die offiziellen Faktoren werden ersucht, im künftigen Jahre im Völkerbunde energisch dafür einzutreten, daß bei der in dieser Zeit angekündigten **Revision der Mandate über die Kolonien des ehemaligen Deutschen Kaiserreichs die billigen Forderungen Polens** berücksichtigt würden, das einen Teil der früher Deutschland gehörenden Kolonien als Nachlaß fordere.

Auf der Spur der Mörder?

Wie der „D. A. Z." aus Paris gemeldet wird, liegt nunmehr eine außerordentlich wertvolle Zeugenaussage in der Affäre des Generals Kutjepow vor von einem Hotelier namens Roger Simon in Chauteau Renard (Loiret), 136 Kilometer südöstlich von Paris. In diesem Hotel traf am 27. Januar, einige Minuten vor 12 Uhr mittags, ein junger Mann ein und verlangte ein Glas Rum. Er machte den Eindruck, sehr müde zu sein. Er konnte etwa 25 bis 30 Jahre alt sein und war sicherlich 1,80 Meter groß, breitschultrig, blond, hatte rosiges Gesicht. Er sprach mit polnischem oder russischem Akzent, trug eine graubraune Mütze und um den Hals einen vielfarbigen Schal.

Der Wirt beschrieb sodann auch genau die anderen Kleidungsstücke des jungen Mannes und sogar die Brieftasche, die aus Krokodilleder und ziemlich abgenutzt war. Der Unbekannte erkundigte sich nach der Straße nach Melleroy. Als dann der Wirt zur besseren Aufklärung mit vor das Haus trat, erblickte er das in der Untersuchung schon vielgenannte graue Privatauto. Er beschrieb es als einen großen ausländischen Wagen; die Nummer desselben konnte er nicht sehen. Der Wagen war voll Staub und Kot und schien eine große Reise hinter sich zu haben. Auf dem Wasserbehälter war eine allegorische Figur angebracht. Die Vorhänge des Wagens waren heruntergelassen, trotzdem waren auf dem Hauptsitz drei Männer zu sehen, die schliefen, und zwar stützten sich die beiden auf der Seite auf den in der Mitte Sitzenden, der Augengläser trug.

Neben dem Chauffeurplatz befand sich ein großer schwerer Sack, den der Chauffeur bei der Abfahrt zwischen die Beine nahm und der nach Ansicht des Wirtes wohl eine menschliche Leiche enthalten konnte. Kurz nach der Abfahrt des großen Autos tauchte ein rotes Taxi auf mit schwarzem Lederdach, wie sie jetzt in Paris viel im Gebrauch sind.

Dieses Taxi beachtete der Wirt nicht weiter. Die von dem Wirt gegebene Chauffeurbeschreibung stimmt mit der vom russischen Chauffeur Sofronow gegebenen Beschreibung überein, der dem grauen Auto am Tage der Entführung beim Stadttor Saint Clou begegnete. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge glaubt die Polizei an die Möglichkeit, daß der General auf französischem Gebiet ermordet wurde, daß es aber den Attentätern gelungen sei, über die Grenze zu kommen. 50 Kilometer von Chateau Renard befinden sich ausgedehnte Waldungen und Sumpfgebiete, wo sie vor ihrer Fahrt ins Ausland die Leiche Kutjepows haben verschwinden lassen können.

Es meldeten sich auch andere Zeugen, die das graue Auto bei Sèvres und sogar bei Rambouillet am Tage der Entführung vormittags gesehen haben.

*

General Kutjepow in Berlin?

Nach einer Meldung der „Voss. Zeitg." sind am Sonnabend in Berlin mehrere Beamte der französischen Kriminalpolizei eingetroffen, um hier nach dem Verbleib des aus Paris geheimnisvoll verschwundenen Generals Kutjepow zu forschen, der nach einer neuen Meldung nach Berlin verschleppt worden sein soll. Die französischen Beamten haben sich mit der Abteilung IA im Polizeipräsidium in Verbindung gesetzt, damit die Nachforschungen gemeinsam durchgeführt werden können.

Liquidation des Krieges?

Verurteilung eines deutschen Försters in der Pfalz.

Der Förster Joseph Kainz aus Fischbach bei Dahn stand dieser Tage vor dem französischen Militärpolizeigericht Landau wegen „beleidigender Haltung gegen die Besatzungsmacht". Die französische Anklageschrift besagt, daß Kainz am 16. Dezember 1929 am Schießplatz Ludwigswinkel beobachtet habe, wie zwei deutsche Zivilisten Kugeln einsammelten und beim Herannahen französischer Gendarmen in den Wald flüchteten. Die französische Gendarmerie stellte fest, daß Kainz um diese Zeit in der Nähe des Schießplatzes gewesen war. Zwei französische Gendarmen verhörten Kainz, und dieser soll dabei die Äußerung getan haben: „Ich habe wohl zwei junge Leute gesehen, wie sie in den Wald liefen, habe sie aber nicht erkannt. Übrigens bin ich Deutscher und Sie sind Franzose. Selbst wenn ich die jungen Leute erkannt hätte, würde ich Ihnen die Namen nicht sagen. Es hat keinen Zweck, an mich weitere Fragen zu richten."

Der Vorsitzende hob während der Verhandlung hervor, daß Kainz als Beamter verpflichtet wäre, alle Mittel anzuwenden, um die Kugeldiebe ausfindig zu machen. Der Angeklagte entgegnete darauf, daß er nur für den Staatsforstbetrieb verantwortlich sei und nicht für Vorgänge, die sich auf einem französischen Schießplatz in der Nähe seines Dienstbezirkes ereigneten.

Der Staatsanwalt beantragte fünf Tage Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. **Urteil:** Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von zwei Tagen und 100 Mark Geldstrafe oder weiteren 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der „gefährliche" Kirchturm.

Allgemein fiel es auf, daß der Turm der neuen katholischen St. Anton-Kirche in Pirmasens nicht wie üblich spitz, sondern abgeschrägt ist. Dem Vernehmen nach wurde der Turm eines schönen Tages von französischen Offizieren besichtigt. Dabei wurde festgestellt, daß sich von dem Turm eine schöne Aussicht u. a. nach dem Elsaß und nach der Festung Bitsch bietet. Einige Tage später erschien bei der Bauleitung eine französische Ordonnanz, die den Weiterbau des Turmes verbot, da, wie man behauptete, der Schießübungsplatz bei Bitsch dem Auge des Turmbesuchers freigelegt wäre, wenn der Turm auch nur einen Zentimeter höher gebaut werden würde. Und dabei bliebs.

„Aber dabei brauchts nicht zu bleiben!" — schreibt die „Saarbrücker Zeitung", der wir diese zeitgemäßen Nachrichten entnehmen.

Fenstersturz.

Furchtbarer Tod eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 9. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Heute morgen stürzte der bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt Dr. Paul Levi aus einem Fenster seiner Mansardenwohnung auf das Straßenpflaster und war sofort tot. Dr. Paul Levi war an einer Grippe schwer erkrankt, zu der in den letzten Tagen eine Lungenentzündung mit andauernd hohem Fieber hinzugetreten war. Die letzte Nacht hatte der Kranke ohne Schlaf aber auch bewußtlos verbracht. Am Morgen kehrte das Bewußtsein wieder, und der Kranke bat die ihn pflegende Krankenschwester um ein Glas Tee. Als sich die Schwester, um diese Bitte zu erfüllen, aus dem Zimmer begeben hatte, muß den Schwerkranken erneut das Bewußtsein verlassen haben; denn es ist nur mit Fieberwahn zu erklären, daß der sonst keineswegs lebensmüde und in den besten Jahren stehende Mann die Abwesenheit der Schwester dazu benutzte, um ans Fenster zu eilen und sich auf die Straße zu stürzen, wo er den Tod fand.

Dr. Paul Levi war am 11. März 1883 in Hechingen (Hohenzollern) geboren. Er hatte die Rechte auf den Universitäten Berlin und Grenoble studiert, nach dem Kriege wurde er zunächst kommunistischer Abgeordneter, überwarf sich aber bald mit Moskau und trat den Unabhängigen Sozialisten bei, mit denen er später in die Sozialdemokratische Partei eintrat. Durch seine Teilnahme an verschiedenen Prozessen, die einem Reichstagsausschuß zur Aufklärung überwiesen wurden, wurde der verunglückte Abgeordnete bald über seine Partei hinaus bekannt.

Republik Polen.

Der österreichische Gesandte Post verläßt Warschau.

Wie verlautet, soll demnächst der Gesandte der österreichischen Republik in Polen, Post, seinen Warschauer Posten verlassen und voraussichtlich die Stellung eines politischen Direktors der außenpolitischen Abteilung des Bundeskanzleramtes in Wien übernehmen. An seine Stelle tritt der bisherige Gesandte Österreichs in Moskau, Heine.

Die Folgen der Kritik an der PAT.

Warschau, 5. Februar. Infolge der im Auftrage des Ministerpräsidenten Bartel durchgeführten Ermittlungen in der Frage der Verdrehung der Sejmberichte durch die Polnische Telegraphen-Agentur ist, wie der jüdische „Nasz Przegląd" meldet, einer der Redaktionsbeamten der PAT bestraft worden.

Aus anderen Ländern.

Das Attentat auf Mello Vianna.

Rio de Janeiro, 10. Februar. (PAT) Das Reuter-Bureau, das am Sonnabend die Meldung brachte, daß der Vizepräsident Mello Vianna den Verletzungen, die er bei dem gegen ihn verübten Attentat erlitten hatte, erlegen ist, verbreitet heute die Nachricht, daß sein Gesundheitszustand nicht gefährlich sei. Das Attentat fand während eines Banketts statt, in dem eine politische Diskussion über die Wahl des Präsidenten von Brasilien geführt wurde. Es kam zu einem heftigen Meinungsaustausch zwischen den Teilnehmern an dem Bankett, wobei 5 Personen durch Revolverschüsse getötet und 15 weitere Personen schwer verletzt wurden. **Mello Vianna erhielt einen Schuß in die hintere Halsgegend.**

Deutsche Rundschau.

Nr. 34.

Bromberg, Dienstag den 11. Februar 1930.

Pommerellen.

10. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Städtische Verpachtung.** Die Zeitungsverkaufsstelle in der Straßenbahn-Wartehalle auf dem Getreidemarkt (Plac 23. Stycznia) will die Verwaltung des Elektrizitätswerks neu verpachten. Bewerbungen um die Pacht sind bis zum 15. d. M. im Sekretariat des Elektrizitätswerks einzureichen. Die freie Auswahl unter den Reflektierenden bleibt vorbehalten *

* **In Sachen der Konzessionsentziehungen.** Dem Deutschen Gemeindehause in Graudenz ist, obwohl es nur der Deutschen Bühne und den deutschen Vereinen zur Verfügung steht, die in anderen Lokalen doch keine Aufnahme finden würden, die Ausschankkonzession entzogen worden. Zum 31. Dezember v. J. war, ebenso wie einer erheblichen Zahl anderer deutscher Gaststätten, die Schankerlaubnis behördlicherseits gekündigt worden. Am 13. Dezember v. J. wurde unter L. D. 9083/Konc./29 eine Verfügung erlassen, dahingehend, daß sämtliche gekündigten Konzessionen bis zum 30. Juni 1930 zu verlängern seien. Obwohl von der Verwaltung des Gemeindehauses die zuständige Stelle auf diese Verordnung hingewiesen worden ist, hat die Izba Skarbowa sich darüber hinweggesetzt und eine Konzessionsverlängerung nicht erteilt. Auch die wiederholten Bemühungen der Gemeindehausverwaltungen, die Ausschankgenehmigung für alkoholische Getränke bis zu 2½ Prozent zu erhalten, sind erfolglos gewesen. In dieser Angelegenheit hat der deutsche Sejmabgeordnete Tatulinski persönlich mit dem Finanzminister eine Unterredung gehabt, in welcher der Minister dem Abgeordneten erklärte, daß zum Ausschank des nur bis zu 2½ Prozent Alkohol enthaltenden Bieres eine Konzession nicht erforderlich ist, sondern daß es genügt, wenn diese Art Schankbetrieb lediglich angemeldet wird. Das Amt für Monopole hätte eine solche Genehmigung ohne weiteres zu erteilen. Trotz der Erklärung des Ministers hat dieses Amt den von der Gemeindehausverwaltung auf Erteilung der Erlaubnis zum Ausschenken des alkoholschwachen Bieres gestellten Antrag bisher genehmigt. Das ist bedauerlich und muß öffentlich festgestellt werden. Die Gemeindehausverwaltung ist sich bewußt, jederzeit ihren Pflichten sowohl in bezug auf eine ordnungsmäßige Führung des Betriebes, wie auch in Hinsicht der Steuer- und sonstigen staatsbürgerlichen Erfordernisse in vollem Maße entsprochen zu haben, wie überhaupt die zu dem Gemeindehause in Beziehung stehenden Kreise zu den pünktlichsten Steuerzahlern gehören. Dessenungeachtet wird dem Unternehmen die Möglichkeit, in dem notwendigsten Maße geführt zu werden, genommen. Mit Bitterkeit muß man darauf blicken, daß andere Schankbetriebsinhaber, die ihre Pflichten vielleicht manchmal nicht so gewissenhaft erfüllen, ihre Konsense behalten bzw. verlängert bekommen. *

† **Die Zufuhr zum Sonnabend-Wochenmarkt** hatte geringeren Umfang, als es bei seinen Vorgängern der Fall war. An Kauflust herrschte dagegen kein Mangel, so daß sich lebhafter Verkehr entwickelte. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Butter 2,50—2,70, Eier 2,50—2,60, Tilsiter Käse 2,20—2,40, Glumse (kleine Kügelchen) 0,20. Für Gänse zahlte man pro Pfund 1,60, für Enten 7,50—9, Hühner 4,00 bis 6,00, Puten 11—12,00 pro Stück, Tauben pro Paar 2,00 bis 2,20. Äpfel waren zu 0,60, 0,90—1,20, Zitronen (drei Stück) zu 0,50, Apfelsinen zu 0,50—1 pro Stück zu haben. Bei Gemüse zahlte man für Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20, Rosenkohl 0,50, Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, weiße Kochbohnen 0,50—0,60. Erbsen 0,35—0,50, Zwiebeln 0,25, Wruken 0,10, Schnittlauch die Staude 0,50, Suppengrün Bundchen 0,20; Kartoffeln kosteten 3,50—4 pro Zentner, 0,05 bis 0,06 pro Pfund. Der Fischmarkt wies im Wesentlichen Seefische auf, während Fische aus Binnengewässern knapp vertreten waren. Es wurden gezahlt für Hechte 2—2,20, Schleie 2,50—3 Suppenkarpfen 1,50, Spiegelkarpfen 3,50, Heringe 0,45, Schellfische 0,80, Stinte vier Pfund 1,00. *

× **Wieder blinder Alarm.** In der Nacht zum Sonnabend gegen 10½ Uhr wurde die Feuerwehr nach der Culmerstraße (Chełmińska) gerufen. Beim Eintreffen daselbst mußte die Wehr zu ihrem Leidwesen feststellen, daß wieder einmal ein Taugenichts den dortigen Feuermelder aus Übermut oder aus boshaftem Antriebe in Aktion gesetzt hatte. Den Lümmel zu packen, gelang leider nicht. Bei dem vorletzten Fall von grundloser Inanspruchnahme der Wehr, hat diese außerdem noch insofern Schaden davon, als ihr bei der eiligen Fahrt ein Wagenrad beschädigt wurde. *

× **Ein Unfall** trug sich Freitag am jenseitigen Bahngleise in der Nähe der Eisenbahnbrücke zu. Dort fuhr ein leider nicht bekannt gewordenes Auto an eine Schranke, wobei Chauffeur und Passagier leichte Verletzungen erlitten. Der Kraftwagen wurde ebenfalls ein wenig beschädigt. *

‡ **Fingierter Überfall.** Freitag abend meldete der Inkassent Józef Fries der Firma „Verum", daß er um 6.45 Uhr nachmittags in der Culmer Chaussee von zwei unbekannten Personen überfallen worden sei, die ihm etwa 198 Złoty und eine Plüschdecke im Werte von etwa 250 Złoty geraubt hätten. Eine Personalbeschreibung konnte er nicht angeben. Die Ermittlungen ergaben, daß F. den Überfall fingiert hat, da er seit drei Tagen nicht mehr bei seiner Firma zur Abrechnung erschienen war. *

× **Kein Tag ohne eingeschlagene Fensterscheibe.** Im Hause Kirchenstraße (Kościelna) 15, in dem die Kriminalpolizei ihren Sitz hat, schlug am Freitag ein Mann namens Lewandowski eine Fensterscheibe ein. — Im Falle der Zertrümmerung der Scheibe in der Restauration Jankowski, über die berichtet wurde, liegt, wie ermittelt worden ist, ein Racheakt wegen Entlassung des Täters aus der bei dem Restaurateur innegehabten Stellung vor. *

× **Dem Sonnabend-Polizeibericht gemäß** wurden drei Diebe und zwei Trunkene festgenommen. Gestohlen worden sind: Antoni Górski aus Kl. Tarpen (M. Tarpno) in einem Restaurant in der Marienwerderstraße seine 20 Złoty Wert besitzende Taschenuhr, Anna Szmielińska, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 30, ein Sweater und Küchengeräte im Werte von 50 Złoty. *

Thorn (Toruń).

v. **Fast eine Million Steuern zahlte die Thorner Bürgerschaft im letzten Quartal.** In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember vorigen Jahres flossen der Steuerkasse beim hiesigen Magistrat Staats- und Kommunalsteuern in Höhe von 807 322,96 Złoty zu. Von dieser Summe entfallen auf Staatssteuern 192 281,52 Złoty, auf Kommunalsteuern 556 115,83 Złoty und auf Steuern für andere Behörden 55 935,61 Złoty. Die städtischen Vollziehungsbeamten zogen in demselben Zeitraum 199 238,06 Złoty ein. — Unter den eingegangenen Steuerbeträgen befinden sich 426 363,68 Złoty Lokalsteuern, 300 Złoty Hundesteuern, 17 580,28 Złoty Investitionssteuern, 33 160,57 Złoty Vertragssteuern und 114,78 Złoty für Gemüllabfuhr. * *

v. **Im Bezirk des Thorner Arbeitsvermittlungsamts** sind 2815 Arbeitslose gemeldet. Ein Viertel ist unverheiratet, die Hälfte hat eine kleine Familie zu ernähren, und ein weiteres Viertel hat eine vielköpfige Familie zu versorgen. * *

‡ **Messerstecherei.** Freitag nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde an der Uferstraße (ul. Nadbrzeżna), in der Nähe des „Deutschen Heims", der Bäckerstraße (ul. Piekary) 1/3 wohnhafte Henryk Wawrzynko durch zwei Männer überfallen und mit einem Messer so verwundet, daß der Rettungsdienst ihn in das Diakonissenhaus überführen mußte. Die Täter wurden durch die Polizei ausfindig gemacht und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Es sind dies Antoni Witkowski und Władysław Woźnicki, ferner Zofja Litkowska und Henryk Zawarczyński. Grund zu der Bluttat bildete eine persönliche Angelegenheit. * *

v. **Mit dem Messer auf den Wirt.** Am vergangenen Freitag kam es in der Restauration des Herrn Klempert in der Leibitscherstraße (Lubicka) 49 zwischen sechs Personen zu Ausschreitungen, so daß sich der Wirt genötigt sah, hiergegen einzuschreiten. Nachdem die Raufbolde der Aufforderung des Wirtes, das Lokal zu verlassen, nachgekommen waren, eröffneten sie von der Straße ein Steinbombardement gegen die Fensterscheiben. Als nun der Wirt heraustrat, um durch das Schließen der Fensterläden einer Demolierung seines Lokales vorzubeugen, stürzten sie sich auf ihn und richteten ihn übel zu, so daß er später ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dieser blutigen Auseinandersetzung schaute eine Gruppe Straßengesindel passiv zu, und erst durch das persönliche Einschreiten des Gendarmerieoffiziers Bernaczek wurde ein weiteres Blutvergießen verhindert. Als dann die Polizei auf dem „Schlachtfelde" erschien, konnte sie nur noch zwei Verwundete, den Wirt Klempert und einen Mann namens Lipinski antreffen. Die Raufbolde hatten sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Der Arzt der Rettungswache, wohin K. gebracht worden war, stellte u. a. vier Schnittwunden im Gesicht und Schnittwunden am linken Augenlid fest. * *

v **Thorner Apachen erledigen ihre Abrechnungen mit Revolver und Dolch.** Kürzlich war die Mauerstraße (Podmórna) Schauplatz einer blutigen Auseinandersetzung. In den Nachmittagsstunden kam es zwischen drei Personen, die der Polizei als Raufbolde wohl bekannt sind, zu Ausschreitungen. Zwei von ihnen stürzten sich auf den Dritten und brachten ihm mehrere empfindliche Wunden bei. Während der eine dem Opfer einen Dolchstich in die Rippen versetzte, hieb ihm der andere mit dem Revolver auf den Kopf und bearbeitete ihm das Gesicht mit dem Dolch. Nachdem sie auf diese Weise „abgerechnet" hatten, ergriffen sie die Flucht. Der Verwundete schleppte sich blutüberströmt unter Aufbietung der letzten Kräfte nach dem städtischen Krankenhause. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um der Übeltäter habhaft zu werden. * *

Mix-Seife
die beste, die billigste.

‡ **Der Polizeibericht** vom 8. Februar verzeichnet vom Vortage den Diebstahl einer goldenen Taschenuhr und vier andere kleine Diebstähle. — Festgenommen wurden zwei Personen wegen Vagabundage und Bettelei, und zwei Personen wegen Diebstahls; sie wurden dem Staatsanwalt beim Bezirksgericht zur Disposition gestellt. Außerdem wurden fünf Betrunkene inhaftiert und nach erfolgter Ausnüchterung wieder freigelassen. * *

v. **Aus dem Landkreise Thorn,** 9. Februar. Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützungen an die Arbeitslosen des Landkreises erfolgt in folgender Weise: an jedem Montag in Podgorz um 9 Uhr im Dom Polski für die Gemeinden Konkol, Kozibor, Schirpitz, Klein- und Groß-Nessau, Rudak um 9½ Uhr, Stewken 10½ und Podgorz um 11½, jeden Dienstag in Leibitsch um 8 Uhr im Saale von Anusiak für Gramtschen, um 10½ Uhr für Brzezinko, Kaszczorek. Nowawies, Rogowko und Zlotterie, um 11 Uhr für Młyniec, um 12½ Uhr für Leibtisch, jeden Mittwoch um 14 Uhr in Luben (Lubianka) für die Gemeinden Otowice und Siemon, um 14½ Uhr für Bruchnowo, um 15 Uhr für Rentschkau, Lonzyn, Biskupitz, Birglau und Luben; ebenfalls an jedem Mittwoch in Brzecka um 11 Uhr für Brzecka und Pieczenia, jeden Mittwoch auch in Schmolln um 11 Uhr für Cegielnik, Pensau, Stanislawka, Zarosle Cienkie, Toporzysko, Schmolln und Roßgarten. Die Auszahlungen der Unterstützungen für Erwerbslose aus den nichtgenannten Ortschaften erfolgt jeden Donnerstag um 9 Uhr in Thorn, Wallstraße, im Gebäude des Arbeitsvermittlungsamts.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Thorn. Übermorgen, Mittwoch, 8 Uhr, im Dt. Heim: Einmaliges Gastspiel der Dt. B. Bromberg: „Perlenkomödie", ein Spiel in 4 Akten von Bruno Frank. Das zu der modernsten Theaterliteratur zählende Werk dürfte auch hier begeisterte Aufnahme finden. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34. Gewöhnliche Preise. (1983 * *

a **Schwetz** (Świecie), 8. Februar. Der heutige Wochenmarkt brachte recht lebhaften Besuch. Die Belieferung war auch reichlich. Man forderte für Butter anfangs 2,60 bis 2,70, später sogar 2,80 pro Pfund. Für Eier wurden 2,50 bis 2,60 pro Mandel verlangt. Die Gemüsestände waren ziemlich schwach beschickt, es wurden die bisherigen Preise notiert. Für Äpfel, die sehr knapp sind, wurden je nach Qualität 0,50—0,80 pro Pfund verlangt. Auf dem Geflügelmarkt waren Puten pro Stück zu 10—14,00 zu haben. Ferner gab es Enten zu 6—7,00, Suppenhühner zu 5—7,00, junge Hühner zu 3,50—4,50 pro Stück, junge Tauben zu 2—2,10 pro Paar. Die Fleischstände waren reichlich beschickt; es wurden folgende Preise notiert: Schweinefleisch 1,60 bis 1,80, Rindfleisch 1,50—1,60, Kalbfleisch 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,40, Räucherspeck 2,60 pro Pfund. Für Brennholz verlangte man 12—14,00 pro Einspännerfuhre, für Zweispännerfuhre 18—20,00. — Am Sonnabend abend hatten die Schüler der deutschen Abteilung der hiesigen land-

Thorn.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, insbesondere den Vertretern der Zentral-Molkerei unseren

herzlichsten Dank.

Familie Fehlauer.

Górsk, im Februar 1930. 2021

Fr. Brzeski
Toruń
Szeroka 43
Hüte 160
Kravatten
Wäsche
Herren-Artikel

Verein der Kunstfreunde in Toruń und Umgegend T. z.
Am Donnerstag, dem 13. Februar 1930 abends 8 Uhr im „Deutschen Heim":
Konzert
des **Baritonisten Hermann Schey** und der **Pianistin Gerda Nette.**
Eintrittskarten bei Kuntze & Kittler, Żeglarska (Seglerstr.) 21, Tel. 10. 2020

Hausschneiderin
sucht Beschäftig. 1980
C. Zakrzewski, Gerstenstraße 19, 3 Trepp. links.

Suche zum 15. 2. od. 1. 3. tüchtig. ehrliches **Mädchen** f. alle vorkomm. Hausarbeit. Frau **K. Kuntze,** Pfarrhaus, **Rudak,** p. Toruń 11. 20'9



Graudenz.

Sport-Club S. C. G.
tow. zap.
Monats-Versammlung
am Donnerstag, dem 13. Februar, abends 8 Uhr im Gemeindehaus.
Der Vorstand.
2029

Dauerwellen
moder. Damenhaarschn. Ondulation, Kopf- u. Gesichtsmass., Kopfwäsche, Maniküre, Damen- u. Herrenfris.
A. Orlikowski, Ogrodowa 3, am Fischmarkt. 1639

Frühbeetfenster
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas, Glaserkitt u. Glaserdiamanten** liefert
A. Heyer, Grudziądz,
539 **Frühbeetfensterfabrik.** Preislisten gratis.

2 Zimmer eine Küche
möbliert zu vermiet. Offerten unt. 3. 2023 an die Geschäftsstelle Kriedte, Grudziądz.

Lessen.

Die Evangelische Kirchengemeinde Lessen
veranstaltet am **Donnerstag, d. 27. Februar 1930** in den Räumen des **Hotels Szpitter** einen
Familienabend und Bazar
dessen Reinertrag für den Glockenfonds bestimmt ist.
Beginn 4 Uhr nachmittags.
Theateraufführungen, Volksbelustigungen
Tanz.
Eintrittspreise 3.—, 2.— und 1.50 Złoty im Vorverkauf bei Frau Komm und Herrn Nast. 1392

wirtschaftlichen Winterschule in den festlich geschmückten Räumen bei Łętowski, früher Kowallek, ein Vergnügen veranstaltet, welches einen glänzenden Verlauf nahm und überaus zahlreich besucht war. Nach vorangegangenem Konzert, welches von Mannschaften der hiesigen Marinekapelle ausgeführt wurde, wurde das Theaterstück „Die Kneipkur" aufgeführt, das allgemeinen Beifall erntete. Darauf trat der Tanz in seine Rechte, der die Besucher bis zum Morgen beisammen hielt.

p **Tuchel** (Tuchola), 9. Februar. Feuer brach in den Nachmittagsstunden des vergangenen Freitags bei dem Gutsbesitzer Budnik in Liebenau (Gostyczyn), Kreis Tuchel, auf unerklärliche Weise aus. Pferde- und Viehstall wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Glücklicherweise ist aber der entstandene Schaden, der etwa 30 000 Złoty beträgt, durch Versicherung gedeckt. In demselben Orte war auf dem ehemaligen Dykertschen Grundstück Feuer ausgebrochen, vermutlich durch Unvorsichtigkeit des Dienstpersonals. Hier fiel dem Brande ein großer Viehstall zum Opfer. Da das Feuer noch am Tage ausbrach, konnte das Vieh, bis auf 16 Schafe, gerettet werden. Der Eigentümer erleidet großen Schaden.

h **Strasburg** (Brodnica), 9. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, zunächst ein Beratungsregelment für die Stadtverordnetenversammlung zu schaffen. Von den Bauparzellen am ehemaligen Postgut (Pocztówka) sind bis dahin 17 verkauft, so daß nur noch zwei Parzellen übrig geblieben sind. — Das ordentliche Verwaltungsbudget weist in seinen Ausgaben und Einnahmen eine Summe von 329 974 Złoty, das außerordentliche 21 000 Złoty und das Budget der kommunalen Unternehmungen 354 863 Złoty auf.

m **Dirschau**, (Tczew), 9. Februar. Seit einiger Zeit werden im hiesigen Winterhafen Bodenplanierungsarbeiten vom Wasserbauamt ausgeführt. Man beabsichtigt auf einem Geländeteil des Hafens eine kleine Werft zu erbauen. Zu diesem Zwecke soll in diesem Jahre der Winterhafen auf eine bestimmte Zeit trocken gelegt werden, damit auf dem Grunde des Hafens Schienenstränge für die Loren bzw. Wagen zum automatischen Aufzug der Dampfer befestigt werden können. Die Schienen sollen von der Werkstatt soweit ins Wasser führen, daß ein reparaturbedürftiger Dampfer ohne Schwierigkeit auf Loren an das Land gezogen werden kann. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Wahlen zu den verschiedenen Kommissionen erledigt. — Bis Sonnabend, 15. Februar, ist des Nachts die Neustadt-Apotheke, an der Danziger Straße gelegen, geöffnet.

w **Soldau** (Działdowo), 7. Februar. Gefaßte Honigdiebe. Die in Heinrichsdorf (Płośnica) hiesigen Kreises zahlreich durchgeführten Honigdiebstähle haben einen großen Schaden durch Vernichtung der Bienen verursacht. Jetzt hat man das Diebes- und Hehlernest ausfindig gemacht und den Arbeiter Försch, dessen Sohn und Schwiegersohn verhaftet.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 8. Februar. Die Jahresversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde durch den Kommandanten Wilhelm Stark eröffnet. Zu Kassenrevisoren wurden Wanasel und Jastrzembski ernannt. Einen ausführlichen Jahresbericht erstattete der Sekretär, Kommissar Jeka, den Kassenbericht Kassierer Schumann. Nachdem dem Vorstande Entlastung erteilt war, wählte man zum Vorsitzenden der Generalversammlung den Dezernenten, Arbeitsinspektor Schulz, der an alle Anwesenden den Appell richtete, wie bisher so auch in Zukunft jederzeit bereit zu sein, Leben und Gut der Mitmenschen bei Feuersbrünsten zu retten. Bei der Wahl des Vorstandes entschied man sich einstimmig für Beibehaltung der alten Mitglieder: Stark Kommandant, Schriftführer Jeka, Brandmeister Kaufmann Landowski, Kassenführer Schumann, Spritzenmeister Kaufmann J. Baranowski, Verwalter Borchert. Zur Revisionskommission gehören: Parchem, Alfons Lehmann und Lankau. Ehrenabzeichen aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Wehr erhielten die Mitbegründer derselben: Borchert, Ellwart und Zyla; für 30jährige treue Zugehörigkeit zur Wehr: Litz und Parchem; für 15jährige: A. Lehmann. Diplome erhielten: Borchert, Ellwart, Zyla und Schenk. Nach Verlesung des Protokolls fand ein gemeinsames Abendessen statt, an das sich ein längeres gemütliches Beisammensein anschloß.

Die Not der deutschen Schulen.

Der Deutsche Klub verlangt von der Regierung eine offene Stellungnahme zu den kulturellen Belangen der deutschen Bevölkerung.

Rede des Abg. Utta vom Deutschen Parlamentarischen Klub zum Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums.

Hohes Haus! Das Budget und die Tätigkeit des Ministeriums für Kultus und Unterricht wurden schon von meinen Vorrednern einer gewissen Beleuchtung und ziemlich scharfen und nach meiner Ansicht berechtigten Kritik unterzogen. Bei der Zusammenstellung des Budgets hat der Minister den anderen Ressorts gegenüber zu weitgehende Nachgiebigkeit gezeigt. Was das deutsche private Schulwesen anbelangt, so hat der Herr Minister leider keinen einzigen Groschen zur Unterstützung dieser Schulen gefunden. Es müßte doch aber auch ihm bekannt sein, daß auch unsere privaten Schulen einer Unterstützung dringend bedürfen. Deshalb begrüße ich mit besonderer Anerkennung den ersten entgegenkommenden Schritt der Budgetkommission, die auf Antrag unseres Vertreters die wenn auch nur kleine Summe von 15 000 Złoty zur Unterstützung unseres privaten Volksschulwesens bestimmt hat. Gleichzeitig bedaure ich sehr, daß auch der zweite Antrag auf Bewilligung einer Unterstützung für die privaten deutschen Mittelschulen nicht die nötige Stimmenmehrheit erhalten hat. Ich halte diesen Antrag im Plenum aufrecht und bitte das Hohe Haus, die geforderte Summe zu bewilligen.

Die beschränkte Zeit, die mir zur Verfügung steht, gestattet es mir nicht, auf die allgemeine Tätigkeit des Unterrichtsministeriums näher einzugehen und das Budget in seinen Einzelheiten zu besprechen. Deshalb werde ich mich gleich der Frage zuwenden, die uns Deutsche besonders angeht, das ist: zur

Charakterisierung des Verhaltens des Unterrichtsministeriums zu den kulturellen Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung Polens.

Dieses Verhalten war seit dem Wiederentstehen des polnischen Staates leider nie korrekt und wohlwollend gewesen. Schon am 7. Februar 1919 hat der damalige Staatschef Józef Piłsudski ein Dekret erlassen, durch das das am 12. September 1917 von der deutschen Verwaltungsbehörde im Einvernehmen mit der Übergangskommission des polnischen Regentschaftsrates erlassene Minderheitenschulgesetz aufgehoben wurde. Die deutschen Schulgemeinden und die deutschen Schulverbände in dem ehemal. russischen Teilgebiet wurden aufgelöst. Das ganze Vermögen der deutschen Schulgemeinden, welches aus mehr als 560 Schulhäusern, größeren Grundstücken, Wirtschaftsgebäuden und allerlei Schuleinrichtungen im Werte von mindestens 12 Millionen Złoty bestand, wurde widerrechtlich den politischen Gemeinden zum Eigentum übergeben.

Damit dieser rücksichtslose und schmerzliche Schlag, der sich jetzt sogar

für das deutsche Schulwesen als geradezu vernichtend erwiesen

hat, bei der deutschen Bevölkerung nicht eine allgemeine Empörung und einen Protest vor der ganzen zivilisierten Welt hervorruft, hat der Ministerrat am 3. März 1919 beschlossen, **die deutschen Schulen auf den Staatsetat zu übernehmen, diesen Schulen das Nutzungsrecht ihres früheren Eigentums, solange sie bestehen, zu sichern und überall dort, wo die Mehrheit der Eltern es wünscht, die deutsche Unterrichtssprache weiter zu belassen.**

Diesen Beschluß nahm die deutsche Bevölkerung im Glauben an den guten Willen der Regierung hin. Sie tat dies umso mehr, als sie überzeugt war, daß das polnische Volk nach der Wiedererlangung seiner Freiheit und so viel traurigen Erfahrungen unter der Herrschaft der Teilungsmächte seinen deutschen Mitbürgern gegenüber dieselben Bedrückungsmethoden nicht anwenden wird, gegen die es so viel Jahre und so laut vor der ganzen Welt protestiert hat. Besonders wir Deutschen in Kongreßpolen, wo zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung stets friedliche Verhältnisse geherrscht haben und so viele von uns Schulter an Schulter mit den Polen unter der Losung:

„Für unsere und eure Freiheit"

für den Unterricht in der Muttersprache der Kinder eingetreten sind, erwarteten, daß eine Bedrückung des deutschen Schulwesens unmöglich sein wird.

Was ist aber geschehen?! Die in dem Ministerratsbeschluß vom 3. März 1919 vorgesehenen Termine zum Einreichen von Deklarationen für die deutsche Unterrichtssprache wurden der deutschen Bevölkerung nicht rechtzeitig bekannt gegeben. In den weiter entlegenen Gegenden hat man davon erst nach Ablauf des Termins erfahren.

In vielen Ortschaften, wo die deutsche Bevölkerung zur Abgabe der vorgesehenen Erklärungen für die Belassung der deutschen Unterrichtssprache in ihrer Schule herangetreten ist, wurde ihr mit der Enteignung ihres Besitztums und der Vertreibung nach Berlin gedroht.

In anderen Fällen hat man entweder durch Versprechungen oder durch List einigen deutschen Eltern die Zustimmung entlockt, daß in ihrer Schule der Unterricht in deutscher und polnischer Sprache geführt wird. In solchen Fällen hat man dann entgegen den klaren Bestimmungen des Gesetzes in der Schule die polnische Unterrichtssprache eingeführt. Deutsch blieb einige Zeit als Unterrichtsgegenstand, um dann vollständig aus der Schule entfernt zu werden. Als Beweis will ich hier von den vielen Fällen nur einen anführen. In der im Lodzer Kreise gelegenen deutschen Kolonie Bukowiec (Königsbach) haben alle deutschen Eltern Deklarationen für die deutsche Sprache abgegeben. Kurz darauf erschien in dieser Kolonie der Sekretär des Schulinspektorats und unter List und Drohungen entlockte er einigen Kolonisten die Unterschrift, daß sie mit der Einführung des zweisprachigen Unterrichts in ihrer Schule einverstanden sind. Auf Grund dieses Schreibens wurde in dieser Schule, die von 130 Kindern ausschließlich deutscher Nationalität besucht wird, die polnische Unterrichtssprache eingeführt. Seit 10 Jahren pocht die deutsche Bevölkerung aus Bukowiec an die Türen des Ministeriums und fordert eine Wiedergutmachung des ihr zugefügten Unrechts, leider vergebens. Unlängst hat auch Minister Czerwiński wieder eine ablehnende Antwort zugeschickt.

In den Ortschaften, wo die deutsche Bevölkerung wachsam auf der Hut ihrer Schule stand, wurden Versuche unternommen,

durch einen Druck auf die Lehrerschaft die Schulen zu polonisieren.

Diejenigen Lehrer, die entgegen den rechtlichen Bestimmungen und dem Willen der Eltern in der Schule die polnische Unterrichtssprache nach und nach eingeführt haben, wurden von den Qualifikationsprüfungen befreit, oder erhielten bessere Stellen, dagegen diejenigen Lehrer, die diesem demoralisierenden Druck nicht nachgeben wollten, wurden unter verschiedenen Vorwänden versetzt oder sogar entlassen. Auch hier will ich von den vielen mir bekannten Fällen einen besonders auffallenden anführen: In der Kolonie Leśnik, Kreis Turek, war ein gewisser Herr Greger als Lehrer angestellt. Ich besitze von ihm eine schriftliche Erklärung, daß ihm der Schulinspektor für die Einführung der polnischen Unterrichtssprache in seiner Schule die Befreiung von allen Prüfungen zugesagt hat. Es wurden gewisse Versuche unternommen, die Eltern widersetzten sich aber der Polonisierung ihrer Schule mit aller Entschiedenheit. Der Versuch ist nicht gelungen, daraufhin hat der Schulinspektor Herrn Greger aus seinem Amt entlassen und in der Schule die polnische Unterrichtssprache mit Gewalt eingeführt. Die Eltern wandten sich mit einer Beschwerde zuerst an das Schulkuratorium, dann an das Ministerium. Das Ministerium lehnte die Beschwerde der Eltern aus formellen Gründen ab. Angeblich deshalb, weil der Termin nicht eingehalten wurde. Bei der Nachprüfung dieses Grundes habe ich festgestellt, daß der Kreisschulinspektor in Turek dem Schulkurator eine Quittung vorgelegt hat, auf der das Datum und die Unterschrift des Schulvormunds sichtbar gefälscht waren. Davon wurde der Staatsanwalt benach-

Die kleine Exellenz.

Zum 25. Todestage Adolph v. Menzels am 9. Februar.

Von **Christian Dezius.**

Klein von Figur, von zarter körperlicher Beschaffenheit leistete Menzel die Arbeit eines Riesen. Er war ebenso rücksichtslos gegen sich selbst, wie er rauh im Umgang mit anderen war. Auch im Glanz der Fürstenhöfe konnte sein Rücken nicht zum Dienen gebeugt werden. Seine angeborene Schroffheit verbreitete eine Einsamkeit um ihn, in deren Stille sein Werk ins Riesenhafte wuchs. Wie der Dürersche Hyronimus im Gehäuse, saß der Meister in seinem Atelier über sein Werk gebeugt, der verkörperte Fleiß, und diente in mönchischer Strenge seinem Werk. Hier war er ganz Dienender, seinem Schaffen bis zur letzten Konsequenz treu. Er liebte sein Werk mit einer leidenschaftlichen Besessenheit, das seinerseits diese seltene Treue lohnte, indem es eifersüchtig jede andere Leidenschaft von seinem Liebhaber fernhielt, die ihn von seiner Arbeit hätte ablenken können.

Menzel, dieser zärtliche Sohn und Bruder, war nie von einer Neigung und Liebe zur Frau gefangen genommen worden. In seinem Testament versicherte er in seiner trockenen Art und Weise, daß niemand auftauchen könne, um irgendwelche Nachkommenrechte geltend zu machen. Für ihn ist das Wort Nietzsches ohne Einschränkung gültig: „Ich trachte nicht nach meinem Glück, sondern nach meinem Werke!" Menzel selbst schreibt: „Nicht allein, daß ich ehelos geblieben, habe ich auch lebenslang mich jederlei Beziehung zum anderen Geschlecht (als solchem) entschlagen. Kurz, es fehlt an jedem selbstgeschaffenen Klebestoff zwischen mir und der Außenwelt."

Am 8. Dezember 1815 wurde Adolph Menzel in Breslau geboren. Sein Vater war früher Institutsleiter gewesen, um sich aber später der neuerfundenen Lithographie zuzuwenden. Der Sohn sollte einen wissenschaftlichen Beruf erlernen und wurde entsprechend ausgebildet. Doch schon früh machte sich eine auffallende künstlerische Begabung bei dem jungen Menzel bemerkbar, und als seine Familie 1830 nach Berlin übersiedelte, wo sich bessere Verdienstmöglichkeiten boten, ging Menzel dem Vater fleißig zur Hand. Als Adolph 17 Jahre alt war, verlor er seinen Vater, und die ganze Sorge um den Unterhalt für seine Mutter und die drei Geschwister lastete nun auf seinen schmalen Schultern. Unbedenklich nahm er die Fron einer geschäftsmäßigen Tätigkeit auf sich, und es gelang ihm sogar das seltene Kunststück, beim Zeichnen von Etiketten, Formularen und Geschäftskarten künsterisch weiter zu kommen. Aus eigenen Ersparnissen bestritt er im Sommer 1833 den Besuch der Akademie, wo er es aber nicht lange aushielt.

Seine Arbeit nahm ihn so in Anspruch, daß er bis zum Jahre 1850 nur drei kleinere Reisen, 1841 nach Kassel, 1844 nach Jauer und 1850 nach Dresden unternahm. In dieser Zeit wurde sein Ruhm durch die Illustrationen zu Kuglers „Leben Friedrichs des Großen", an denen er fast zehn Jahre arbeitete, begründet. Als er dieses Werk abgeschlossen hatte, zeichnete der Künstler für das monumentale Werk der friederizianischen Uniformen und von 1844 bis 1849 die lebensvollen Holzschnitte zu den Werken Friedrichs des Großen. Die nachhaltigsten, für seine Malerei bedeutsamen Eindrücke erhielt Menzel in Paris, wohin er 1855 auf 14 Tage zur Weltausstellung gefahren war. Im Jahr darauf entstand aus Skizzen und Notizen sein hervorragendes Ölbild (Théâtre gymnase").

In diesem und den folgenden Jahren machte er mehrere Reisen in Deutschland und brachte 1872 aus dem Eisenwalzwerk in Königshütte eine Unmenge von Studien mit, die als Vorbilder für das bekannte Ölgemälde dienten. Überall auf seinen Reisen, im Eisenbahnwagen, im Hotel, beim Essen, auf den Entdeckungsfahrten durch fremde Städte, immer hielt er sein Skizzenbuch in Bereitschaft, um alles, was seinem Auge aufzeichnenswert erschien, skizzenhaft festzuhalten. Auch in Beethovens Sterbezimmer in Wien holte er Block und Stift hervor und bannte den Raum mit allen Einzelheiten auf das Papier. Erst mit 65 Jahren kam Menzel nach Italien. Er nahm in Verona längeren Aufenthalt, das ihn so interessierte, daß er vergaß, nach Rom weiterzureisen. Anscheinend hing er mit besonderer Liebe an dem deutschen Süden, den er als alter Mann fast alljährlich besuchte. Menzel blieb immer, was er war, Handwerker seines Werkes, und er legte den Zimmermannsbleistift, mit dem er selbst seine zartesten Zeichnungen schuf, auch dann nicht aus der Hand, als er zum Ritter des Schwarzen Adlerordens erhoben wurde und die Titulatur trug: Seine Exzellenz, Wirklicher Geheimer Rat Adolph von Menzel.

Es ist kaum zu fassen, wie umfassend dieses Genie des Fleißes war. Man kann begreifen, daß Theodor Fontane, ein Zeitgenosse des Meisters, zu Versen begeistert wurde, als er staunend die Fülle dieses Menschenlebens betrachtete. Fast verwirrt ruft er aus:

„Ja, wer ist Menzel? Menzel ist sehr vieles, — um nicht zu sagen, alles; mindestens ist er — die ganze Arche Noah, Tier und Menschen, — Puthühner, Gänse, Papageien und Enten, — Schwerin und Seydlitz, Leopold von Dessau, — der alte Ziethen, Ammen, Schlosserjungen, — kathol'sche Kirchen, italienische Plätze, — Schuhschnallen, Bronzen, Walz- und Eisenwerke, — Stadträte mit und ohne Kette, — Minister, mißgestimmt, in Kaschmirhosen, — Straußfedern, Hofball, Hummermayonnaise, — der Kaiser, Moltke, Gräfin Hacke, Bismarck, — er studierte — die große und kleine Welt, was kreucht und fleucht, — er gibt es uns im Spiegelbilde wieder — im Rundsaal, — vom Plafond her, strahlt der Lüster, — siebartig golden blinkt der Stühle Flechtwerk — Champagner perlt auf der Meißner Schale — liegt, schon zerpflückt, die Pontac-Apfelsine."

So wird dieser Napoleon der Malerei sich noch den spätesten Geschlechtern zeigen. Als dieser ungekrönte Herrscher am 9. Februar 1905 gestorben war, folgte einige Tage später dem Leichenwagen zu Fuß sein König und Kaiser.

richtigt. eine Untersuchung **wurde eingeleitet, aber — o Wunder —** die Schuldigen **wurden nicht** gefunden. Das Ministerium läßt die deutsche Bevölkerung entgegen einer schriftlich gegebenen Zusage schon zwei Jahre auf eine meritorische Entscheidung **warten.**

Auf diese und ähnliche Weise

wurden der deutschen Bevölkerung in Kongreßpolen weit über 400 Volksschulen rücksichtslos genommen,

trotzdem der Staat auf Grund des Ministerratsbeschlusses vom 3. März 1919 sich verpflichtet hat, anstelle des der deutschen Bevölkerung enteigneten Schulvermögens diese Schulen zu unterhalten.

In den früheren Jahren bemühte man sich, bei der Liquidierung der deutschen Schulen wenigstens den Schein des Rechtes zu wahren. In mehreren Fällen, wo die deutsche Bevölkerung aufgeklärt wurde und sich energisch zur Wehr setzte, wurde ihr die deutsche Schule zurückgegeben. Seit der Zeit als Dr. Świtalski und dann der jetzige Minister, Herr Czerwiński die Leitung des Unterrichtsministeriums übernommen hat, wird der Ministerratsbeschluß vom 3. März 1919 vollständig ignoriert. In den Dörfern, wo die rechtliche Aufklärung noch viel zu wünschen übrig läßt, **werden die deutschen Schulen ganz skrupellos mit den polnischen Schulen vereinigt** und die deutsche Unterrichtssprache wird verdängt. Im besten Falle beläßt man zwei bis drei Stunden in der Woche die deutsche Sprache als Unterrichtsgegenstand, und dies nur so lange, bis sich eine Gelegenheit bietet, den deutschen Lehrer überhaupt zu entfernen und durch einen Polen zu ersetzen. Zur Bekräftigung dieser meiner Behauptung will ich hier wieder einige Fälle aus dem letzten Zeitabschnitt anführen. Im Kreise Sluvca wurde in den Schulen in Wierzchy mit 73 deutschen Kindern und in Gawrony mit 44 deutschen Kindern widerrechtlich die polnische Unterrichtssprache einzeführt. In der Schule in Obory, die von 105 deutschen Kindern besucht wird, wurde ein polnisch-katholischer Lehrer angestellt, und es wurden schon einige Vorbereitungen zur Polonisierung dieser Schule gemacht. Seine Anordnungen begründet der Kreisschulinspektor mit dem bekannten Sprachengesetz aus dem Jahre 1924, welches — wie doch allen bewußt ist — nur auf die östlichen Wojewodschaften Bezug hat.

Im Kreise Lodz wurde entgegen zweimaligen Protesten der deutschen Bevölkerung die deutsche Schule in Neu-Stanislawów mit einer polnischen Schule kommassiert und die deutschen Kinder haben den Unterricht in ihrer Muttersprache verloren. Deutsch wird vorübergehend nur als Gegenstand dreimal in der Woche erteilt. Dasselbe geschah auch in Anielin, Kreis Łask. In Mariampol, Kreis Łęczyca, wurde der deutsche Lehrer ohne jede Schuld von seiner Seite entlassen. In die deutsche Schule wurde eine polnische Lehrerin ernannt, die den Unterricht ausschließlich in polnischer Sprache führt. **Die evangelischen Kinder erhalten keinen Religionsunterricht.** Die evangelische Bevölkerung hat sich im Schulhause seit der Gründung der Schule, also gegen 100 Jahre, allsonntäglich zu Gottesdiensten versammelt. Dies wurde ihr plötzlich ohne jede Begründung verboten. Alle Klagen und Proteste an das Schulkuratorium in Lodz bleiben ohne Antwort.

Die Lehrer deutscher Nationalität werden in polnische Schulen versetzt.

Seit Beginn dieses Schuljahres hat man mehrere deutsche Lehrer aus Posen und Pommerellen nach den Ostgebieten versetzt.

Die Arbeitsverhältnisse sind dort für die deutschen Lehrer untragbar, so daß die meisten von ihnen durch diese Versetzungen überhaupt aus dem Dienst ausscheiden werden. **Die deutschen Schulen bleiben inzwischen ohne Lehrer oder werden mit Lehrkräften polnischer Nationalität besetzt.**

Die Schulinspektoren verlangen in allen deutschen Schulen, daß der Unterricht in Geographie und Geschichte und sogar in anderen Fächern unbedingt in polnischer Sprache geführt wird. Den Lehrern, die sich dieser ungesetzlichen mündlichen Verordnung nicht fügen oder auf Grund der Dienstpragmatik eine schriftliche Bestätigung dieser Anordnung fordern, werden allerlei unbegründete Vorwürfe gemacht und in ihren Dienstbogen wird eine ungenügende Rezension eingetragen.

Die Entwickelung des privaten Schulwesens, sowohl der Volks- als auch Mittelschulen wird mit allen Mitteln gehemmt; die Erteilung von Konzessionen an kulturelle Organisationen und Privatpersonen wird verweigert, die Öffentlichkeitsrechte werden entzogen oder überhaupt nicht erteilt,

die deutschen Lehrer erhalten keine Erlaubnis zum Unterrichten in deutschen Privatschulen.

Die Angabe des Grundes dieser Maßnahmen wird verweigert, bei der Erteilung einer Erlaubnis zum Bau von privaten Schulhäusern werden fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet. Dies bezieht sich besonders auf die Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Nicht minder traurig sieht es auch in Oberschlesien aus, wo doch die deutschen Schulen durch die Genfer Konvention eine besondere Stütze erhalten haben. Doch darüber wird noch mein Klubkollege aus jenem Gebiet sprechen.

Wie aus dem Gesagten zu ersehen ist, widersetzen sich die Schulbehörden den Bestimmungen des Art. 109 unserer Verfassung und den Schulgesetzen. Die deutsche Bevölkerung bemüht sich seit 10 Jahren vergeblich um die Berücksichtigung ihrer wohlbegründeten kulturellen Forderungen. Alle Versuche von unserer Seite, diese brennende Frage zur beiderseitigen Zufriedenheit zu lösen, scheiterten an dem Mangel eines guten Willens seitens der Regierungen. Die Lage der deutschen Schulen verschlechtert sich mit jedem Tage, deshalb, meine Herren, nehmen Sie es der deutschen Bevölkerung nicht übel, wenn sie zuletzt jeden Glauben an den guten Willen der Regierung und den Rest der Hoffnung auf ein Entgegenkommen verliert und auf einem anderen Forum den Schutz ihrer Schulen und kulturellen Einrichtungen zu suchen gezwungen sein wird.

Das Verhältnis zwischen uns und der Regierung muß endlich geklärt werden. Wir müssen wissen, wie sich nun diese Regierung zu unseren kulturellen Belangen einstellt. Deshalb stelle ich an den Herrn Minister folgende Fragen:

1. **Ist das Ministerium bereit, sofort an die Bearbeitung eines Schulgesetzes für die Minderheiten heranzutreten?**
2. **Ist der Herr Minister gewillt, sofort eine Verordnung zu erlassen, damit auf Grund des Art. 18 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 über die Gründung und Erhaltung von öffentlichen Volksschulen die deutschen Schulen in das allgemeine Schulnetz nicht eingezogen und damit die bereits widerrechtlich kommassierten deutschen Schulen wieder die deutsche Unterrichtssprache erhalten?**
3. **Ob die Anordnung der Schulinspektoren, daß der Unterricht in Geschichte und Geographie in polnischer Sprache geführt werden muß, mit Wissen des Ministeriums erfolgt und ob der Minister bereit ist, diese Anordnung als eine ungesetzliche aufzuheben?**
4. **Ist der Herr Minister bereit, die unbegründete Versetzung der deutschen Lehrer sofort einzustellen und die Rekurse der Versetzten günstig zu erledigen?**
5. **Ist der Herr Minister bereit, eine Verordnung zu erlassen, damit alle Schikanen und Schwierigkeiten, die den Bewerbern um Erteilung einer Konzession für private deutsche Schulen bereitet werden, endlich aufhören und daß der Bau von privaten Schulhäusern durch allerlei unbegründete Forderungen nicht gehindert wird?**

Von einer klaren und unzweideutigen Antwort auf obige Fragen machen wir unsere Stellungnahme zu dem vorliegenden Budget abhängig.

*

Polonisierung der Minderheitsschulen in Oberschlesien.

Rede des Abg. Kraycz yrski zum Kultus-Ministerium.

Hohes Haus! Schlesien weist eine starke Minderheit auf, die sich zum deutschen Volkstum bekennt, seine reiche Kultur liebt und diese Kultur auch den Kindern vermitteln will. Nicht nur Konstitution, sondern auch Genfer Konvention garantieren uns die Erhaltung und Pflege dieser deutschen Kultur, welche dem ganzen Staate Nutzen stiftet, wenn sie auf ein hohes Niveau gebracht wird.

Trotz dieser Tatsachen sabottiert man bei uns in Schlesien den Genfer Vertrag und sucht die deutschen Minderheitsschulen auf jede Weise zu polonisieren. Gleiches Recht für alle, das ist einer der Hauptgrundsätze unserer Konstitution.

Aber bei uns in Schlesien mißt man nicht mit gleichem Maß.

Obwohl die Deutschen dieselbe schwere Steuerlast zu tragen haben, wie ihre polnischen Mitbürger, bereitet man uns die größten Schwierigkeiten selbst bei der Errichtung von Spielschulen für unsere unschuldigen Kinder. Für die polnischen Kinder hat man bereits eine große Menge Spielschulen gegründet, und das ist recht, reichliche Mittel hat man für sie bewilligt und das ist auch recht, aber es soll blos die Minderheit eine Spielschule gründen wollen, dann gibt es keinen Raum für sie. Königshütte hat 12 polnische Spielschulen in den Räumen seiner Schulen untergebracht, aber als die Deutschen nur 2 Klassenräume für Spielschulen beantragten, da hatte der Magistrat für sie nicht einen einzigen.

Und dabei werden die Kosten für die Unterhaltung der Schulgebäude von den Deutschen und Polen in gleicher Weise getragen, wie auch sämtliche Ausgaben für Wohlfahrtseinrichtungen der Schulen, wie Kinderspeisungen, Veranstaltungen von Nikolaus- und Weihnachtsfeiern und Ferienspielen.

Bei Schulspeisungen werden zurückgesetzt unsere Minderheitsschulen in Bielschowitz, Chwalowitz, Golaschowitz, Preiswitz und in Sorau.

Benachteiligt werden wir ferner bei der Verteilung der Klassenräume für den Schulunterricht. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Kinder am Vormittag im Unterricht am meisten aufnahmefähig sind. Es zeitigt daher der Vormittagsunterricht erfreulichere Erfolge, als der Nachmittagsunterricht, aber in manchen Orten können unsere Kinder nur nachmittags unterrichtet werden, und selbst Kürzung der Unterrichtszeit kommt vor. Das größte Bedauern verdienen die Kinder in Knurow, die nur am Nachmittag Unterricht haben und dazu nur dreimal in der Woche.

Nach der Genfer Konvention müssen sich die Lehrpersonen an den Minderheitsschulen in der Regel zu der Minderheit bekennen und ihre Sprache beherrschen. Wir haben in Oberschlesien eine Menge solcher Lehrer, die polnische Staatsbürger sind, an Oberschlesien hängen und mit anerkennenswerter Arbeitsfreudigkeit sich ihrem Berufe widmen, aber gerade unsere Oberschlesier werden entlassen oder vorzeitig pensioniert, während man überalterte polnische Lehrer in ihrem Amte ruhig läßt. **Man kann anscheinend bei uns das pensionsfähige Alter unserer oberschlesischen Lehrer gar nicht abwarten und pensioniert sie mitten im Schuljahr zum Schaden des Unterrichtsbetriebes.** Wie z. B. den Rektor Popek in Myslowitz, den man mitten im Schuljahr einen Tag nach seinem 60. Geburtstage in den Ruhestand versetzt hat.

Auch einen hinreichenden Nachwuchs an deutschen Lehrern haben wir, die ihre Ausbildung an einem Seminar in Polen genossen haben und sich nach der Übernahme eines Lehramtes mit allen Fasern ihres Herzens sehnen, nachdem sie so lange Zeit für ihre Ausbildung verwandt haben. Aber zuerst forscht man nach der Gesinnung der Eltern dieser Lehramtskandidaten und stellt sie nicht an, wenn man mit der politischen Gesinnung der Eltern nicht zufrieden ist. Wie kann man Sohn oder Tochter für die politische Gesinnung der Eltern verantwortlich machen?

Lehrpersonen, die aus anderen Teilen Polens nach Oberschlesien berufen werden, beherrschen mitunter nicht hinreichend die deutsche Sprache und verwechseln selbst die Artikel, daher können sie sich die Autorität bei den Kindern nicht erwerben.

Besonders strebt man danach, die deutschen Schulleiter systematisch zu verdrängen.

Im ganzen haben wir 70 Minderheitsschulen, von ihnen stehen bereits 52 unter polnischer Leitung

im Widerspruch zur Genfer Konvention. Manche von ihnen betätigen sich in deutsch-feindlichen Vereinen und suchen die Minderheitsschulen sogar zu zerschlagen.

Gegen dieses System der Polonisierung und Zurücksetzung erhebe ich in diesem hohen Hause energischen Protest. Wir Deutschen erfüllen unsere Pflichten gegen den Staat, zahlen pünktlich unsere Steuern und haben uns auch an der Sanierung der Finanzen unter Grabski in hervorragender Weise beteiligt durch Zeichnung von Aktien.

Daher fordern wir, daß unsere Kinder **die gleiche Behandlung** erfahren wie die polnischen bei der Zuweisung von Schulräumen, bei der Verteilung der Schulzeit, bei der Anweisung von Schulspeisungen und anderen sozialen Einrichtungen, besonders aber bei der Anstellung von Schulleitern. Eine Hauptforderung geht dahin, **daß Beamte aus ihrem Dienst nicht entlassen werden, wenn sie ihre Kinder in die Minderheitsschule schicken.** Der Minister Zaleski hat den Wunsch geäußert, daß die Minderheiten sich nicht nach Genf an den Völkerbund wenden möchten. Dieser Wunsch wird in Erfüllung gehen, wenn die Behörden zuerst ihr bisheriges System der Zurücksetzung und Polonisierung der deutschen Minderheitsschulen liquidieren werden.

Pianos empfiehlt in hervorragender Ausführung, auch auf bequeme Ratenzahlung. 1700

B. Sommerfeld, Bydgoszcz

ul. Sniadeckich 56.

Größte Pianofabrik in Polen. 1483

Das dunkle Verhängnis.

D. K. G. S. Von Schlangen umzüngelt, wilde Rachgier und Verfolgungswut im Blick — so stellten sich den Griechen die Erinnyen dar, die Verkörperung der Angst und der Gewissensqualen. Nicht viel anders möchte man sich im Bilde die Angstqualen denken, die den von Geisteskrankheit Bedrohten durchtoben. Viele Menschen leben in steter Sorge vor diesem Schicksal, weil unter ihren Blutsverwandten Geisteskranke vorhanden sind. Sie glauben zu wissen, daß Geistesstörungen vererbbar sind und sehen das dunkle Verhängnis über sich schweben, das jeden Augenblick herabstürzen und ihre Seele umnachten kann. Es kann nicht geleugnet werden, daß in manchen Familien geistige Störungen gehäuft auftreten, aber man darf aus diesem Vorkommen nicht auf unbegrenzte und unübersehbare Möglichkeiten schließen. Professor Rüdin, München, hat in der Deutschen Fortschungsanstalt für Psychiatrie durch jahrelange Arbeit planmäßig festzustellen versucht, mit welcher Wahrscheinlichkeit Geisteskrankheiten vererbbar sind. Seine Ergebnisse sind noch nicht endgültig, können aber doch schon bekannt gegeben werden. Die eigentliche Bedeutung seiner Forschungen besteht nicht darin, für das einzelne Mitglied einer durch Geisteskrankheit bedrohten Familie das Schicksal voraus zu bestimmen, sondern eine feste Unterlage für Eheberatung zu schaffen, damit die Fortpflanzung von geistesgesunden vollwertigen Menschen möglichst gefördert, die von geistig minderwertigen und kranken Personen gehemmt werden kann.

Die Wissenschaft kann selbstverständlich nur Wahrscheinlichkeitsrechnungen aufstellen, sie kann nie oder nur ausnahmsweise im Einzelfall bestimmte Voraussagen geben. Es ist auch zu bedenken, daß Geisteskrankheiten in viel höherem Maße als körperliche Erkrankungen fließende Übergänge bis zur normalen Geistesbeschaffenheit aufweisen. Wenn auch Zustände von ausgesprochener Tobsucht oder von Verblödung oder von Schwermut nicht zu verkennen sind, so sind schon leichtere Grade dieser Störung nur dem Irrenarzt erkennbar. Aber zwischen ihnen und völliger geistiger Gesundheit liegen noch zahlreiche Zwischenstufen. Menschen mit absonderlichen Neigungen, die fortwährend aus den Wegen bürgerlicher Berufe ausbrechen, Menschen mit krankhaft erregbarem und verstimmbarem Gemüt, Menschen, deren Willenskraft krankhaft vermindert ist, Menschen, die aus einem inneren Zwange heraus lügen, um sich die Geltung zu verschaffen, die ihnen fehlt, Minderwertige, die in „ihres Nichts durchbohrendem Gefühl" bald zusammenbrechen, bald Rauschbetäubung suchen — das alles sind Beispiele von Übergängen, die bei der Erbforschung berücksichtigt werden müssen. Diese Zwischenstufen können ebensowohl Bausteine künftiger Geistesstörungen ihrer Nachkommen, als auch Abschwächung von den Vorfahren vererbter Anlagen von Geisteskrankheiten sein.

Von der Wahrscheinlichkeit einer vererbten Anlage kann auch nur dann die Rede sein, wenn in einer Familie oder Sippe mehr Geisteskranke derselben Art nachzuweisen sind, als sie im Volksdurchschnitt vorkommen. So hat Professor Rüdin nachgewiesen, daß das Zusammentreffen zweier verschiedenartiger krankhafter Geisteszustände bei den Voreltern die Krankheitserwartung der Nachkommen nicht etwa verstärkt, sondern daß jede dieser Krankheiten mit der ihr eigenen Wahrscheinlichkeit sich so vererbt, als ob die andere Krankheit nicht vorhanden wäre.

Es ist verständlich, daß, wenn nur ein Ehegatte krank ist, die Krankheitserwartung für die Nachkommen geringer ist, als wenn auch der andere Gatte krank ist oder einer jener Zwischenstufen angehört.

Was die einzelnen Arten von Geistesstörungen betrifft, so ist der Schwachsinn fast immer ererbt und vererbbar. Kinder von Schwachsinnigen sind ebenfalls mit größter Wahrscheinlichkeit schwachsinnig. Beim jugendlichen Irresein (Schizophrenie) und der Epilepsie sind in der Nachkommenschaft etwa zehn Prozent Kranke derselben Art und mindestens ebensoviel Kinder mit geistigen Absonderlichkeiten zu erwarten; bei der Gemütskrankheit, die abwechselnd Zustände von Erregung und Niedergeschlagenheit zeigt (manisch-depressives Irresein) etwa $33\frac{1}{3}$ Prozent und $66\frac{2}{3}$ Prozent. Auch Kranke mit hysterischen Krampfanfällen vererben ihr Leiden in etwa 43 Prozent auf die Nachkommenschaft und haben außerdem sechs Prozent schwachsinnige Kinder. Dagegen sind die epileptischen Krankheitserscheinungen, die ausschließlich auf äußere Umstände, z. B. Kriegserlebnisse zurückzuführen sind, also nicht bei schon erblich geistig Belasteten auftreten, nicht vererblich.

Aus Gründen der Volksgesundheit und zum Schutze der bisher gesunden Familien ist also darnach zu streben, daß die Fortpflanzung durch geisteskranke Menschen möglichst beschränkt wird. Ganz besonders wird die Allgemeinheit durch die Nachkommenschaft geisteskranker Verbrecher gefährdet. Es muß weiterer Erfahrung überlassen bleiben, ob es nötig ist, solche asozialen Elemente auf gesetzlichem Wege an der Fortpflanzung zu hindern.

Wirtschaftliche Rundschau.

Privatbanken ermäßigen den Diskontsatz.

Auf einer am 7. d. M. stattgehabten Sitzung des Verbandes der Banken in Polen wurde beschlossen, den Diskontsatz der Privatbanken von 13 auf 12 Prozent zu ermäßgen. Gleichzeitig soll auch der Zinssatz der Einlagen herabgesetzt werden, der sich gegenwärtig zwischen 6½ und 10 Prozent bewegt. Die Herabsetzung des Zinssatzes für Einlagen ist jedoch von einem Beschluß der Banken abhängig, die auf dieser Grundlage einen Kartellvertrag hinsichtlich der Unübertretbarkeit der festgesetzten Zinssätze für Einlagen abgeschlossen haben. Die hierüber Beschluß fassende Konferenz wird am morgigen Dienstag stattfinden. Die Herabsetzung des Diskontsatzes der Privatbanken tritt am Tage des Erscheinens der Verordnung des Finanzministers über den Geldwucher in Kraft, was wahrscheinlich am 15. d. M. erfolgen wird.

Polens Außenhandel 1929.

Von Dr. Hermann Steinert.

Das Jahr 1929 hat eine recht günstige Entwicklung des polnischen Außenhandels gebracht, und zwar hat einerseits die Handelsbilanz eine wesentliche Besserung erfahren, indem die Einfuhr zurückging und die Ausfuhr sich hob, während andererseits auch tatsächliche Erfolge in der Steigerung des Auslandsabsatzes eingetreten sind. Die Beschränkung der Einfuhr ist zwar in erster Linie das Ergebnis der guten Ernte, wodurch die Einfuhr von Getreide und zum Teil auch von anderen Lebensmitteln vermindert werden konnte, ergibt sich aber auch durch die verminderte Kaufkraft, die Folge der allgemeinen Wirtschaftskrise. Die Ausfuhrsteigerung wieder ist auch in erster Linie das Ergebnis der guten Ernte, beruht aber auch auf dem besseren Absatz einiger Erzeugnisse der Industrie, für die neue Absatzgebiete erschlossen werden konnten. Daß trotzdem die Gesamtwirtschaft Polens zweifellos sich im Rückgang befunden hat, muß man hauptsächlich auf die außerordentlich niedrigen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, welche die Kaufkraft der breiten Masse lähmen, und auf die Verteuerung des Geldes zurückführen. Die niedrigen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse haben zwar deren Ausfuhr zeitweise erleichtert, verringern aber den Nutzeffekt dieser Ausfuhr sehr erheblich.

Die Gesamtentwicklung des polnischen Außenhandels in den letzten Jahren zeigt nachstehende Tabelle:

Polens Außenhandel.
Wert in Mill. Zloty.

	Einfuhr	Ausfuhr
Jahr 1927	2892,0	2514,7
„ 1928	3362,2	2508,0
„ 1929	3112,6	2813,4

Die Einfuhr ist demnach um rund 250 Mill. Zloty gesunken, die Ausfuhr dagegen um über 300 Millionen Zloty gestiegen. Von der Verminderung der Einfuhr entfallen allein fast genau 200 Mill. Zloty auf Lebensmittel, während sich die Einfuhr von Getreide und Mehl allein sogar um 220 Mill. Zloty vermindert hat. An der Ausfuhrsteigerung sind Nahrungsmittel mit ebenfalls beinahe 200 Mill. Zloty beteiligt. Daß hauptsächlich die gute neue Ernte zu der Ausfuhrsteigerung und Einfuhrverminderung geführt hat, beleuchtet auch die Entwicklung des Außenhandels in den einzelnen Vierteljahren:

Wert in Mill. Zloty.

	Einfuhr	Ausfuhr
1. Quartal 1929	792,2	544,8
2. „ 1929	864,8	679,1
3. „ 1929	740,5	819,2
4. „ 1929	715,1	770,3

Die große Besserung in der Handelsbilanz begann hiernach erst im 3. Vierteljahr, als die neue Ernte sich seit Juli auswirkte. Bis dahin war die Handelsbilanz noch durchaus passiv, wobei das sehr ungünstige Bild des 1. Vierteljahrs zum Teil auch auf die Eissperre der Häfen zurückzuführen ist.

Sehen wir uns nun die Einfuhrverhältnisse etwas näher an, so zeigt sich bei den Lebensmitteln zum Teil noch eine Zunahme der Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln. So stieg die Einfuhr von Früchten von 29,4 auf 33,3 Mill. Zloty, die von Heringen von 49,9 auf 56,6 Mill. Zloty und die von Tabak sogar von 34,1 auf 51,9 Mill. Zloty. Die Einfuhr von Kaffee, Tee, Kakao usw. hat sich mit 70,3 Mill. Zloty fast unverändert behauptet, ebenso die von Fischen mit 8,6 Mill. Zloty, während die von Fischkonserven etwas gestiegen ist. Die Einfuhr von Speisefetten hat sich von 95,5 auf 87,3 Mill. Zloty vermindert, die natürliche Folge des Sinkens der Butterpreise dank reichlicher Futtermittelernte. Die gute Ernte ist auch die Ursache davon, daß die Reiseinfuhr sich von 61,6 auf 29,6 Mill. Zloty vermindert hat.

Eine Zunahme weist die Einfuhr von Erzen und Erzeugnissen daraus auf, der auf der anderen Seite eine vermehrte Ausfuhr von Metallwaren gegenübersteht. Die Erzeinfuhr stieg von 101 auf 121,1 Mill. Zloty. Zugenommen hat auch die Einfuhr von Metallen und Metallwaren, und zwar von 244,6 auf 266,2 Mill. Zloty, wobei der Hauptteil der Zunahme auf Schienen und Kupfer entfällt. Dagegen zeigt die Einfuhr von Maschinen und Apparaten einen Rückgang von 320 auf 300,4 Mill. Zloty. Der Hauptteil dieses Rückganges entfällt auf Maschinen für die Textilindustrie (von 68,1 auf 50,5 Mill. Zloty) und auf landwirtschaftliche Maschinen (von 37,8 auf 27,1 Mill. Zloty), während die Einfuhr von Motoren, Dynamos, Maschinen für die Metall- und Holzindustrie gestiegen ist. Die Einfuhr von elektrotechnischen Waren aller Art ist mit 96,7 Mill. Zloty im letzten Jahre etwas größer gewesen, wobei die Zunahme hauptsächlich auf Glühbirnen entfällt. Ist schon die verminderte Einfuhr von Textil- und landwirtschaftlichen Maschinen ein Zeichen für die verminderte Kaufkraft, so gilt dies noch mehr für den Rückgang der Automobileinfuhr von 82,6 auf 71 Mill. Zloty. Der Rückgang der Papiereinfuhr von 84,3 auf 72,80 Mill. Zloty ist dagegen mehr die Folge einer Zunahme der Inlandserzeugung. Der Wert der Einfuhr von Büchern und Zeitschriften ist von 17,5 auf 20,5 Mill. Zloty gewachsen. Bei der Einfuhr von Rohstoffen für die Textilindustrie ist ein nennenswerter Rückgang eingetreten; die Rohstoffeinfuhr sank von 558 auf 520 Mill. Zloty, wobei der ganze Rückgang auf Baumwolle entfällt, während die Wolleinfuhr zugenommen hat. Auch die Einfuhr von Garnen sank von 157,3 auf 140,4 Mill. Zloty, während die Einfuhr von Geweben und anderen Fertigwaren mit 127 Mill. Zloty ziemlich unverändert blieb. Die Einfuhr von Konfektion hat sich von 26,7 auf 24 Mill. Zloty vermindert. Eine verminderte Kaufkraft spricht sich aus dem Rückgang der Kautschuk-Einfuhr von 65 auf 50 Mill. Zloty. Ein günstiges Zeichen ist dagegen die Zunahme der Einfuhr von Düngemitteln von 114,7 auf 137,3 Mill. Zloty und die Zunahme der Einfuhr von organischen Chemikalien (hauptsächlich technischen Ölen und Fetten) von 138 auf 153 Mill. Zloty. Die Einfuhr von Farben aller Art sank von 31,4 auf 28,7 Mill. Zloty, die von Glaswaren stieg von 14 auf 15 Mill. Zloty.

Von der Gesamtausfuhr des Jahres 1929 entfallen beinahe 30 Prozent auf Lebensmittel. Die günstige Ernte von 1929 hat nicht nur eine lebhafte Getreideausfuhr zur Folge gehabt, sondern auch eine verstärkte Ausfuhr von tierischen Erzeugnissen und von Zucker mit sich gebracht. Die Getreideausfuhr war mit 164 Mill. Zloty gegenüber 58 Mill. Zloty im Vorjahre besonders groß. Im Vorjahre hatte es eine nennenswerte Ausfuhr nur in Gerste gegeben, während diesmal daneben Roggen und sogar Hafer eine erhebliche Rolle spielen. Die Ausfuhr von Hülsenfrüchten zeigt jedoch wegen der schlechten Weltmarktlage mit 43 Mill. Zloty keine Zunahme. Die Kartoffelausfuhr ergibt sogar wegen der schlechten Preise einen Rückgang von 17 auf 14,3 Mill. Zloty. Die Zuckerausfuhr ist von 186 000 Tonnnen auf 298 000 Tonnen, also um rund 60 Prozent gestiegen, wertmäßig aber nur von 102 auf 134 Mill. Zloty, also um 30 Prozent. Auch die Ausfuhr von Fleisch zeigt eine Zunahme von 68,3 auf 88,3 Mill. Zloty. Die Butterausfuhr erhöht sich mengenmäßig gegen das Vorjahr um 50 Prozent, während sie im Wert nur von 66 auf 88 Mill. Zloty zunahm. Die Eierausfuhr zeigt mit 142,5 Mill. Zloty eine kleine Verminderung. Einen ziemlich wichtigen Posten bildet diesmal auch die Ausfuhr von Futtermitteln mit 64,9 Mill. Zloty gegen 50,4 Mill. Zloty im Vorjahre. Bei der Ausfuhr von lebenden Tieren entfällt der Rückgang von 231,5 auf 225 Mill. Zloty nur auf die schlechtere Schweineausfuhr. Sehr ungünstig ist die Entwicklung der Holzausfuhr, die von 590 auf 482 Zloty sank, da sich der Absatz von Schnittholz und von Rundholz nach fast allen Absatzgebieten wesentlich verschlechtert hat.

Die drittwichtigste Rolle in der polnischen Ausfuhr spielen Brennstoffe und Erdölerzeugnisse, deren Ausfuhr keine wesentliche Änderung aufweist. Die Kohlenausfuhr stieg von 363 auf 384 Mill. Zloty; die Ausfuhr von Erdölerzeugnissen brachte mit 71 Mill. Zloty wieder einen kleinen Rückgang.

Überraschende Fortschritte sind bei der Gruppe der Metalle und Metallwaren festzustellen, deren Ausfuhrwert von 269 auf 324 Mill. Zloty anwuchs. Die Zunahme kommt hauptsächlich auf Rechnung der Schienen, Bleche und Röhren; auch die Ausfuhr von Zink und Blei zeigt eine kleine Zunahme. Bemerkenswert ist die Verdoppelung der Ausfuhr von Maschinen und Apparaten, deren Gesamtwert allerdings immer erst 15,7 Mill. Zloty beträgt. Günstig entwickelt hat sich auch die Ausfuhr von Textilwaren. Dabei stieg die Ausfuhr von Garnen von 46 auf 88 Mill. Zloty, die von Fertigerzeugnissen in Gestalt von Geweben usw. von 65 auf 112,5 Mill. Zloty, und auch die Ausfuhr von fertiger Konfektion hat sich mit 13,2 Mill. Zloty gegen das Vorjahr beinahe verdoppelt. Diese Belebung in der Textilausfuhr ist hauptsächlich einem besseren Absatz nach den Balkan-Ländern und den Randstaaten zu danken.

Unter den weniger wichtigen Ausfuhrposten ergibt sich bei tierischen Nebenerzeugnissen wie Leder, Häuten, Fellen usw. eine geringe Ausfuhrsteigerung auf 56,8 Mill. Zloty. Dank der günstigen Ernte ist die Ausfuhr von Pflanzen und Sämereien von 62,4 auf 81 Mill. Zloty gestiegen. Weiter verschlechtert hat sich dagegen die Zementausfuhr, die von 95 000 auf 84 500 Tonnen zurückging. Eine auffallende Steigerung finden wir bei Kautschukerzeugnissen von 0,4 auf 10,4 Mill. Zloty, dank der Ausdehnung der polnischen Gummiindustrie. Auch die Papierausfuhr hat sich von 7 auf 8,8 Mill. Zloty erhöht.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die polnische Einfuhr abgesehen von der Verminderung der Lebensmitteleinfuhr keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Bei der Ausfuhr dagegen sind neben der günstigen Wirkung der besseren Ernte gewisse Fortschritte im Absatz von Industriewaren festzustellen, die man als das Ergebnis einer systematischen Arbeit bezeichnen kann, und wobei sicher auch die gewährten Ausfuhrprämien eine gewisse Rolle spielen.

Mengenmäßig ist die polnische Einfuhr im Jahre 1929 mit 5 088 000 Tonnen im letzten Jahre ganz wenig kleiner gewesen als im Vorjahre. Die Einfuhr von Lebensmitteln ging von 807 000 auf 445 000 Tonnen zurück, die Einfuhr von Baumaterialien verminderte sich von 1 368 000 auf 1 257 000 Tonnen; dagegen aber erhöhte sich die Einfuhr von Erzen von 855 000 auf 1 057 000 Tonnen, die von Brennstoffen von 265 000 auf 332 000 Tonnen, die von Düngemitteln von 664 000 auf 790 000 Tonnen und die von Metallen und Metallwaren von 612 000 auf 632 000 Tonnen. Die Gesamtausfuhr ist von 20.4 auf 21 Mill. Tonnen gestiegen. Dabei ergibt sich bei Nahrungsmitteln eine Zunahme von 846 000 auf 1 515 000 Tonnen, bei Brennstoffen eine Zunahme von 13,3 auf 14,3 Mill. Tonnen, bei Metallen und Metallwaren eine Zunahme von 336 000 auf 422 000 Tonnen, bei Holz aber ein Rückgang von 4 889 000 auf 3 746 000 Tonnen.

Was den Anteil der einzelnen Länder am polnischen Außenhandel betrifft, so sind keine größeren Umwälzungen eingetreten. Der Anteil Deutschlands ist bei der Einfuhr mit rund 37 Prozent unverändert geblieben, während die Ausfuhr nach Deutschland mit 31 Prozent sich um 3 Prozent vermindert hat. Bei der Einfuhr hat sich weiter der Anteil der Vereinigten Staaten mit 12½ Prozent etwas verkleinert, auch der Anteil Englands mit 8 Prozent ist zurückgegangen, dafür aber der Anteil der Tschechoslowakei mit über 7 Prozent um 1 Prozent gestiegen. Frankreichs Anteil mit 7 Prozent hat sich fast gar nicht verändert. Bei der Ausfuhr stehen Großbritannien, Österreich und die Tschechoslowakei mit rund 10 Prozent auf gleicher Stufe. Nennenswerte Fortschritte sind bei der Ausfuhr nach Nord- und Südamerika und nach Asien festzustellen. Der Handel mit Rußland hat ebenfalls eine kleine Belebung erfahren, spielt aber sowohl bei der Einfuhr mit 1,2 Prozent wie auch bei der Ausfuhr mit 2,7 Prozent immer noch keine nennenswerte Rolle.

v. Thorner Fleischausfuhr nach Frankreich. In der letzten Zeit wurde mit dem Fleischexport vom Thorner Schlachthaus nach Paris begonnen. Die Organisation liegt in den Händen der Firma „Bracia Ryniewicz i Chaładaj“, unter Beteiligung zweier Thorner Fleischermeister. Der erste Transport wurde Ende vorigen Jahres verschickt und am 5. Februar ging der zweite Transport, bestehend aus 284 Stück Lämmern geschlachtet im Thorner Schlachthaus, im Gesamtgewicht von ca. 6000 Kg. ab. Der Exportpreis loko Thorn, städt. Schlachthaus, beträgt 240—250 Zloty für 100 Kg.

32 Millionen Schweizer Frank für die Elektrifizierung Pommerellens. Eine schweizerische Finanzgruppe verhandelt gegenwärtig mit dem Elektrizitätswerk in Grodek zwecks Beteiligung an dem Unternehmen und an der Elektrifizierung der Wojewodschaften Pommerellen, Posen und von 10 Kreisen Kongreßpolens. Bekanntlich ist das genannte Elektrizitätswerk eine mit Selbstverwaltungsbefugnissen ausgestattete Gesellschaft, an welcher der Kommunalverband Pommerellens mit 51 Prozent Aktienkapital beteiligt ist. Außerdem verfügt der Kommunalverband satzungsgemäß über 60 Prozent der Stimmen. Das Elektrifizierungsprojekt umfaßt außer den Wojewodschaften Posen und Pommerellen die zur Warschauer Wojewodschaft gehörenden Kreise Rypin, Mlawy, Lipno und Nieszawy, sowie 6 Kreise der Wojewodschaft Lodz. Insgesamt ist von dem Elektrifizierungsplan ein Territorium von 4 Mill. Einwohnern, d. i. ca. 13—14 Prozent der Gesamtbevölkerung Polens, erfaßt. Die Verhandlungen mit der schweizerischen Finanzgruppe sind noch im Gange; im Falle eines günstigen Abschlusses erhält diese als Gegenwert für die 32 Millionen Schweizer Frank betragende Beteiligung einen Teil der Aktien, sowie das gesamte Obligationspaket der geplanten Neuemission. Allerdings ist das Zustandekommen des Vertrages von der vorherigen Genehmigung des polnischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten abhängig. Die diesbezüglichen Schritte sind bereits eingeleitet. Die sonstigen Bedingungen bewegen sich ungefähr im Rahmen des Harrimanprojektes.

Weiter niedrige Zuchtviehpreise in Danzig. Auch die Auktion am 5. und 6. Februar brachte sehr niedrige Preise für Bullen, Kühe und Färsen. Es ist daher für die größte Auktion dieses Jahres, die am 26. und 27. Februar stattfindet, mit weiterem Absinken der Preise zu rechnen. Es kommen zum Verkauf: 65 Bullen, 260 Kühe, über 300 Färsen und 30 Zuchtschweine. Danzig ist seit Jahren völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen, Expeidtion besorgt das Bureau, Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung. Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 10. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 8. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,74, bar 57,63—57,77, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,80—47,00, Posen 46,80—47,00, Kattowitz 46,80—47,00, bar gr. 46,65—47,05, Zürich: Ueberweisung 58,07½, London: Ueberweisung 43,38, Newyork: Ueberweisung 11.25.

Warschauer Börse vom 8. Februar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,95, 358,85 — 357,05, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,38¼, 43,49 — 43,27½, Newyork 8,901, 8,921 — 8,881, Oslo —, Paris 34,96, 35,05 — 34,87, Prag 26,38, 26,44 — 26,32, Riga —, Schweiz 172,17, 172,60 — 171,74, Stockholm —, Wien 125,53, 125,84 — 125,22, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 8. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br. Noten: London 25,01½ Gd., 25,01½ Br., Berlin 122,716 Gd., 122,024 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,73 Br.

Züricher Börse vom 8. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,07½, Newyork 5,1790, London 25,19½, Paris 20,30½, Wien 72,91, Prag 15,32½, Italien 27,11, Belgien 72,17½, Budapest 90,56, Helsingfors 13,02½, Sofia 3,75, Holland 207,85, Oslo 138,45, Kopenhagen 138,50, Stockholm 139,00, Spanien 68,20, Buenos Aires 1,96, Tokio 2,54½, Bukarest 3,08, Athen 6,71, Berlin 123,71, Belgrad 9,12⅞, Konstantinopel 2,40. Privatdiskont 3⅞ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,83 Zł., do. kl. Scheine 8,82 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,22¼ Zł., 100 Schweizer Franken 171,49 Zł., 100 franz. Franken 34,82 Zł., 100 deutsche Mark 212,27 Zł., 100 Danziger Gulden 172,72 Zł., tschech. Krone 26,28 Zł., österr. Schilling 125,03 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 7. Februar Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1815	4.1895	4.181	4.189
5 %	1 England	20.341	20.381	20.342	20.382
4 %	100 Holland	167.81	166.15	167.80	168.14
—	1 Argentinien	1.594	1.588	1.683	1.537
5 %	100 Norwegen	111.68	111.90	111.70	111.92
5 %	100 Dänemark	111.90	112.12	111.83	112.05
—	100 Island	91.81	91.99	91.81	91.99
4.5 %	100 Schweden	112.18	112.40	112.18	112.40
3.5 %	100 Belgien	58.265	58.385	58.27	58.39
7 %	100 Italien	21.885	21.925	21.88	21.92
3 %	100 Frankreich	16.385	16.425	16.335	16.425
3.5 %	100 Schweiz	80.725	80.885	80.72	80.83
5.5 %	100 Spanien	55.11	55.23	54.75	54.85
—	1 Brasilien	0.474	0.476	0.477	0.479
5.48 %	1 Japan	2.056	2.060	2.056	2.060
—	1 Kanada	4.142	4.150	4.141	4.149
—	1 Uruguay	3.646	3.656	3.646	3.654
5 %	100 Tschechoslowak.	12.37	12.39	12.371	12.391
7 %	100 Finnland	10.512	10.532	10.514	10.534
—	100 Estland	111.45	111.67	111.45	111.67
—	100 Lettland	80.57	80.73	80.62	80.78
8 %	100 Portugal	18.78	18.82	18.78	18.82
10 %	100 Bulgarien	3.027	3.033	3.027	3.033
6 %	100 Jugoslawien	7.370	7.384	7.370	7.384
7 %	100 Oesterreich	58.885	59.005	58.875	58.995
7.5 %	100 Ungarn	73.10	73.24	73.10	73.24
6 %	100 Danzig	81.33	81.49	81.32	81.48
—	1 Türkei	1.918	1.922	1.910	1.914
9 %	100 Griechenland	5.415	5.425	5.405	5.415
—	1 Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.489	2.493
—	Warschau	46.80	47.00	46.80	47.00

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. Februar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.) 99,50 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 38,75 +. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 78,00 B. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 180,00 B. Dr. Roman May 73,00 B. Wyr. Cer. Krot. 980,00 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	33.00—34.00	Peluschken	27.00—29.00
Roggen	21.25—21.75	Felderbsen	27.00—30.00
Mahlgerste	20.00—20.50	Viktoriaerbsen	30.00 38.00
Braugerste	23.50—25.50	Folgererbsen	30.00—33.00
Hafer	16.00—17.00	Seradella	17.00—21.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	20.00—22.00
Roggenmehl 70%	33.50	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65%)	53.00—57.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.00—16.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	13.00—14.00	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	29.00—31.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 8. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 234,00—237,00, Roggen märk., 72 Kg., 157,00—163,00, Braugerste 160,00—170,00, Futter- und Industriegerste 138,00—147,00, Hafer märk. 123,00—133,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,00—34,75, Roggenmehl 21,00—24,75, Weizenkleie 8,00—8,50, Roggenkleie 8,00—8,25, Viktoriaerbsen 23,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,50, Futtererbsen 17,00—18,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 17,50—19,00, Wicken 19,00—24,00, Lupinen, blaue 13,50—15,00, Lupinen, gelbe 17,00—18,00, Serradella 24,00 29,00, Rapskuchen 16,00—16,40, Leinkuchen 20,00—20,20, Trockenschnitzel 6,70—6,90, Soya-Extraktionsschrot 13,80—14,40, Kartoffelflocken 13,20—13,60.

Die Produktenbörse nahm am Wochenschluß einen sehr ruhigen Verlauf.

Viehmarkt.

Vieh und Fleisch. Warschau, 8. Februar. Notierungen auf dem Schlachthof für 1 Kg. Lebendgewicht: Rindvieh, vollfleischiges 1,60, ausgemästetes 90, mageres 1,00, Kälber 2,20, Schweine, fette 2,45, fleischige 2,15. In der Großhandelshalle des Schlachthauses zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht: Rindfleisch in Vierteln: hinteres Warschauer 1. Gattung 2,55, 2. Gattung 2,40, Zufuhrfleisch 1. Gattung 2,30, 2. Gattung 2,00; vorderes Warschauer 1. Gattung 2,80, 2. Gattung 2, Zufuhrfleisch 1. Gattung 2,20, 2. Gattung 1,80; Kalbfleisch in Vierteln, hinteres Warschauer 3, aus Zufuhr 2,60, vorderes Warschauer 2,70, aus Zufuhr 2,40; Schweinefleisch in Hälften, Warschauer Speck 3,17, Fleisch 3, Fleisch aus Zufuhr 2,90, Hammelfleisch aus Zufuhr 2,55.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

O. M. Krotoschin. Zur Orientierung über Fragen des Armenrechts verweisen wir Sie auf das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz vom 30. Mai 1908, das, wie eine Reihe anderer Reichs- resp. preußischer Gesetze, in unserem Teilgebiet noch gilt; sodann auf die Verhandlungen der vom Deutschen Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit (jetzt: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge; Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Stiftstraße 30) veranstalteten Kongresse in Lübeck (1901, Schriften 54 und 56), Mannheim (1905, Schriften 73 und 75), Braunschweig (1912, Schriften 97 und 99), Stuttgart (1913, 100 und 101), Berlin (1915), Leipzig (1916). Nach dem Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz sind Träger der öffentlichen Unterstützung die Ortsarmenverbände und die Landarmenverbände. Die ersteren bestehen aus einer oder mehreren Gemeinden und haben die Armenlasten für diejenigen Unterstützten zu tragen, die in ihrem Bezirk nachweislich den Unterstützungswohnsitz bzw. den Dienst- oder Arbeitsort haben; die Landarmenverbände haben die Unterstützungslasten für diejenigen in ihrem Bezirk wohnenden Personen zu tragen, die keinen Unterstützungswohnsitz haben. Über den Begriffsinhalt der Hilfsbedürftigkeit, die als Voraussetzung für die Gewährung öffentlicher Unterstützung dient, gibt weder das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz, noch das dazu erlassene preußische Landesgesetz Aufschluß. Praxis und Rechtsprechung haben diesen Begriffsinhalt nach Art. 4 des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit bestimmt.

Lehrer W. N. in T. Wenn diese Gelder wirklich Kindergelder sind, d. h. wenn sie aus der Teilung gemeinschaftlichen Vermögens herrühren und auf dem früher elterlichen Grundstück eingetragen sind, kann die Aufwertung bis 100 Prozent betragen. Bei 100 Prozent würden die Summen in Zloty umgerechnet betragen 9506,10 Zloty, und 10 308,60 Zloty. Für die Höhe der Aufwertung ist maßgebend, ob der Wert des belasteten Grundstücks derselbe geblieben ist wie zur Zeit der Entstehung der Forderungen, oder sich verringert hat. In ersterem Falle können 100 Prozent verlangt werden, in letzterem Falle nur eine Aufwertung, die der Wertminderung entspricht. Das, was der jetzige Besitzer in das Grundstück hineingesteckt hat, zählt bei der Ermittlung des jetzigen Wertes nicht mit. Von der Höhe der Aufwertung hängt die Berechnung der Zinsen und auch deren Verjährung oder Nichtverjährung ab, so daß sich über die Zinsenfrage nichts sagen läßt. — Sind die fraglichen Hypotheken nicht auf dem früher elterlichen Grundstück eingetragen, d. h. sind es Darlehnshypotheken, dann kommt nur eine 15prozentige Aufwertung in Frage. Die Zinsen würden dann vom Jahre 1920 an bis 30. Juni 1924 dem Kapital zuzurechnen sein. Die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli 1924 bis 31. Dezember 1925 sind verjährt.

„Linoleum.“ 1. Den Lenoleumbelag befestigt man auf dem Zementboden mit Linoleumkleister, bestehend aus Roggenmehl, vermischt mit venezianischem Terpentinwasser. 2. Die Ritzen füllt man mit Kitt aus.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 10. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und leichte Niederschlagsneigung an.

„Damals in Jena . . .“

Erstaufführung auf der Deutschen Bühne.

Am letzten Freitag hat die Deutsche Bühne wieder eine Neuheit herausgebracht: das dreiaktige Singspiel „Damals in Jena . . .“, Libretto von Ernst Neubach und Ernst Wengraf, Musik von Fredy Raymond, wohl infolge der außerordentlichen Zugkraft, die auf unser Theaterpublikum die ebenfalls Raymondsche Schöpfung „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ seinerzeit ausgeübt hatte.

Über den Text ist nicht viel Lobenswertes zu sagen. Der sentimental-romantische Schimmer, der auf dem alten Burschenwesen liegt, macht es den Verfassern ähnlicher Libretti leicht, zu den Herzen des Publikums vorzudringen. Allerdings haben sie die minder romantischen Seiten dieses Wesens so stark betont, daß ein boshafter Beurteiler das Ganze fast als eine Satire auf das deutsche Universitätsleben vor 100 Jahren bezeichnen könnte. Dieser Rektor, diese Frau, dieser Weißnix! Aber das Publikum will im Durchschnitt — leider — bei Lustspiel und Operette sich nicht mit Gedanken beschweren, und ist zufrieden, wenn es über komische Figuren, Situationen und ein paar Witze weidlich lachen kann. Dazu gibt denn der Text reichlich Anlaß, freilich sind dabei einige Anzüglichkeiten mit untergelaufen, die sich vielleicht ohne Schaden für die Sache hätten entfernen lassen.

Unabhängig von der Arbeit der Textesautoren, sei die des Komponisten voll und ganz gewürdigt. Die Melodien dieses Singspieles sind durchaus beachtenswerte musikschöpferische Leistungen, die zwar vielleicht nicht in ähnlichem Umfange durch aller Mund gehen werden, wie das in Heidelberg verlorene Herz, aber teilweise größere Feinheiten aufweisen, als jener Schlager. — Im dritten Akt verschwindet die Musik leider fast vollständig von der Bühne.

Vor allem aber sei der Bühnen- und Orchesterleitung sowie besonders den Darstellern für die Arbeit, die sie bei der Aufführung geleistet haben, Lob gespendet. Wenn es an Singstimmen fehlt, so ist das ein nicht bei der Theaterleitung oder den Mitwirkenden liegender Mangel. Gesanglich können wohl nur Fräulein Grete Wisniewski — mit der die Bühne als Sängerin stets gute Erfahrungen gemacht hat — und Hans Iwanski in Betracht gezogen werden. Etwas mehr Frische und Kraft würde die stimmlichen Vorzüge des letzteren, dessen sympathische Erscheinung an sich ein Kapital ist, noch mehr zur Geltung bringen.

Als Darsteller erfreuten in bewährter Güte in ihren humoristischen Rollen als Universitätsrektor Sauerbrunn und dessen Frau Walther Schnura und Erna Becker. Grete Wisniewski als deren Tochter Ännchen und Hilde Stenzel als Mündel Gretchen waren allerliebst, die erstere hätte man gern mehr singen gehört, bei der letzteren erfreute der Schneid als prinzlicher Fuchs. Herbert Samulowitz als Weißnix verstand sich glänzend auf das „Rauhbeinige“ des versoffenen Studenten, Hans Iwanski als Fuchsmajor von Fugger zeigte beachtliche gesangliche Fähigkeiten und auch gutes schauspielerisches Geschick. Ebenso bewies Walter Prigan als alter Herr der Borussia, daß er nicht nur zu spielen, sondern auch zu singen versteht („Ich laß auf die Heimat nichts kommen“). Curt v. Zawadzky war unübertrefflich in seiner Rolle als Pedell Kälbchen. Schneidig als Studenten absolvierten ihre Rollen Walter Frey und Carl Mallon sowie alle ihre Kommilitonen. Auch die Bürgerwehr unter der Führung von Rudolf Engelhardt machte ihre Sache vorzüglich. Lobend erwähnt seien noch Hildegard Wisniewski und Else Wruck in kleineren Frauenrollen.

Die Arbeit des Orchesters unter Leitung seines Meisters Wilhelm v. Winterfeld, — die bei der mangelnden Routine so mancher mitwirkender Kräfte in musikalischen Bühnenwerken besonders schwierig ist — war sauber. Die Vollendung des Werkes muß viel Mühe gekostet haben, das sei hier ausdrücklich anerkannt, ebenso wie das Geschick, mit dem das Orchester sich seiner Aufgabe entledigte.

Die Spielleitung lag bei Dr. Hans Titze, die Tänze waren von Frl. M. Toeppe einstudiert. Der Besuch war gut, der Beifall stark, und zahlreiche Blumenspenden zeigten den hohen Grad der Sympathie an, mit der das Publikum dem Ensemble begegnet.

Z. R.

Klagen über die Krankenkasse.

Als man der Krankenkasse für die Stadt Bromberg noch keinen Kommissar beschieden hatte, konnte sich der hiesige „Dziennik Bydgoski“ nicht laut und energisch genug für die Ernennung eines solchen Kommissars einsetzen. Und da tatsächlich vieles in der Krankenkasse zu wünschen übrig ließ, kam es bald zur Einsetzung eines solchen Beamten. Wenn man das genannte polnische Blatt heute liest, so muß man die Feststellung machen, daß alle Personen, die mit der Krankenkasse etwas zu tun haben, durch diese Personalveränderung aus dem Regen in die Traufe gekommen sind. Die Klagen über die Zustände in den Krankenkassen sind nicht verstummt, im Gegenteil sie sind lauter als bisher.

Vor einiger Zeit fand in dem Arbeiter-Kasino in der Talstraße eine Protestversammlung statt, auf der diejenigen, die unter der Neuordnung der Verhältnisse in der Krankenkasse besonders zu leiden haben, ihren Klagen und Wünschen beredten Ausdruck gaben. Es wurde darauf hingewiesen, daß die erste Neuerung des Kommissars die Änderung der Türbeschläge war, die man nicht als unbedingt notwendig ansehen kann, aber die auch keinerlei Schaden verursacht hat. Unangenehmer ist schon die Entlassung zahlreicher alter Angestellter, und die Neueinstellung ortsfremder Personen, die als Kontrolleure benutzt werden. Großen Staub hat eine Angelegenheit aufgewirbelt, in deren Verlauf man die weiblichen Angestellten dieses Instituts gezwungen haben soll, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen, da behauptet wurde, daß einige der Damen mit einer ansteckenden Krankheit behaftet seien.

Über die aus dem Geiste des Bureaukratismus geborenen Neuordnungen betreffs der An- und Abmeldungen haben wir bereits berichtet. Jetzt weiß die „Agencja Wschodnia“, eine offiziöse Telegraphen-Agentur, folgendes zu melden: „Der Kommissar der Krankenkasse der Stadt Bromberg ist dazu übergegangen, die Abgaben, die für die vergangenen Jahre fällig waren, einzuziehen. Die Ausstände betragen ca. 800 000 Złoty. Einigen bedeutenden Fabriken hat man Waren beschlagnahmt und Forderungen mit Arrest belegt. Aus diesem Grunde haben zwei Fabriken, die gegen 600 Arbeiter beschäftigen, die Einstellung ihrer Betriebe angekündigt, und zahlreiche andere Unternehmen wollen diesem Beispiel folgen. Depeschen und Denkschriften sind an das Arbeitsministerium und an das Wojewodschafts-Versicherungsamt vom Fabrikanten-Verband und von der Handels- und Gewerbekammer, vom Verband der Kaufleute, vom Allgemeinen Arbeitgeberverband und den Aufsichtsräten zahlreicher Fabriken gesandt worden. Man fordert darin die Einhaltung der Exekution, da sie unbegründet ist und Hunderten von Arbeitern mit dem Verlust des Broterwerbs droht, was infolge der letzten Arbeitslosen-Demonstration zu unabsehbaren Folgen führen dürfte.“

Aus alledem geht ziemlich unzweideutig hervor, daß die sanierten Zustände in den Krankenkassen dringend einer Sanierung bedürfen.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben nach dem neuen Turnus, dessen Einführung durch Eröffnung der neuen Apotheke am Theaterplatz notwendig wurde, bis zum 17. d. M. früh: Engelapotheke, Danzigerstraße 39 und Apotheke am Theaterplatz.

§ **Gegen die Burgstarosten.** Seit Mitte Dezember vergangenen Jahres sind bekanntlich für eine ganze Reihe von Städten, darunter auch Bromberg, Burgstarosten eingesetzt worden. Jetzt macht sich eine Bewegung in allen den Städten bemerkbar, die einen solchen Burgstarosten erhalten haben, die für Abschaffung dieser Beamten eintritt. Es wird angeführt, daß die Einsetzung der Burgstarosten im Widerspruch zu der in Westpolen noch geltenden preußischen Städteordnung stehe und daß der Burgstarost zwar ein unabhängiger staatlicher Beamter sei, aber die Stadt für alle Schäden (bei Unruhen z. B.) aufkommen müsse, die eventuell durch den Burgstarosten nicht verhindert wurden. In Bromberg hat die Stadtverordnetenversammlung einen Antrag angenommen, der die Abberufung des Burgstarosten fordert.

§ **Das Referat über die Neuordnung der öffentlichen Fürsorge** hat nicht, wie irrtümlich in dem Bericht über die letzte Stadtverordnetensitzung mitgeteilt wurde, Dr. Siemiątkowski, sondern Dr. Swiątecki gehalten, was hiermit richtiggestellt sei.

§ **Vermißt** wird seit dem 5. d. M. die 20jährige Sofie Bronskowska, die an dem genannten Tage von ihrer Wohnstätte, einem Oderkahn, der in der Nähe der Viktoriastraße steht, in die Stadt ging, um Einkäufe zu machen. Man befürchtet, daß die Genannte einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Sie ist 1,65 Meter groß und war mit blauem Mantel mit weißem Kragen, weißem Plüschhut mit blauem Band und schwarzen Halbschuhen bekleidet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib der Vermißten erbittet die Kriminalpolizei.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am 7. d. M. gegen 2 Uhr mittags ein Mann, indem er sich eine Kugel in die Brust schoß. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo man feststellte, daß die Verletzung nicht lebensgefährlicher Natur ist. Die Tat soll aus wirtschaftlicher Not begangen worden sein.

§ **Einbrecher** drangen am 9. d. M. nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Werkstatt des Fleischermeisters Erich Fischer, Thornerstraße 141, wo sie etwa 25 Pfund Fleischwaren stahlen. — Vertrieben wurden Einbrecher, die in der Nacht zum 8. d. M. bei dem Gastwirt Dzierzanowski, Thornerstraße 64, einbrechen wollten.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im Städtischen Amt für Sicherheit und Ordnung wurde ein Geldtäschchen mit Inhalt als gefunden abgegeben. Der rechtmäßige Besitzer kann sich im genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) 32, Zimmer Nr. 8, melden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine gesuchte Person, drei Personen wegen Diebstahls und acht wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen zc.

Cäcilienverein. Die Gesangsstunde fällt heute, Montag, aus, und findet dafür am morgigen Dienstag statt. (2038

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 9. Februar. Selbstmord beging dieser Tage der 24jährige Besitzersohn Borowski im Gasthause zu Jajiniez im Kreise Schwetz. Da B. von seinen Eltern kein Geld zu einem Vergnügen erhalten hatte, verkaufte er sein Fahrrad für 60 Złoty, das aber einen Wert von 200 Złoty besaß. Seine Eltern machten ihm deswegen Vorwürfe, worauf sich B. in einem Zimmer des Gasthauses erschossen hat. — Am 8. d. M., abends, überfuhr das Personenauto des Herrn Pujanek von hier den Besitzer August Sagarowski aus Buschkowo. S. trug bedenkliche Verletzungen davon.

k. **Sadke** (Kreis Wirsitz), 8. Februar. Gestohlen wurde in Hermannsdorf bei dem Besitzer E. Köpp das Fleisch eines geschlachteten Schweines und eines geschlachteten Schafes des Nachts aus dem Keller. Von den Dieben fehlt jede Spur.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 8. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde das vom Magistrat ausgearbeitete Statut über die Dienstpflicht der Feuerwehr nach Vornahme kleiner Änderungen angenommen. Für eine Befreiung von der Feuerwehrdienstpflicht sollen nicht 15 Złoty, sondern nur 6 Złoty erhoben werden. Weiter wurde beschlossen, den Bürgermeister zu ersuchen, Ausführungsbestimmungen zu diesem Statut auszuarbeiten, namentlich über Zahlung von Prämien an Pferdebesitzer, welche zuerst mit Pferden und Spritze an der Brandstelle erscheinen. Die Bäume in der Bahnhofsallee sollen ausgeästet werden. — In Chlewiska wurde gestern wieder bei dem dortigen Propst ein frecher Diebstahl ausgeführt, indem der ganze Geflügelbestand — Gänse, Enten und Hühner — gestohlen wurde. Es ist leider bis jetzt nicht gelungen, die Diebe ausfindig zu machen.

* **Posen** (Poznań), 9. Februar. Selbstmordversuche unternahmen gestern Marja Rożańska, Urbanowoer Weg 1, durch Trinken einer ätzenden Flüssigkeit, und Marja Talarczyk, ul. Staszyca 20 (fr. Moltkestraße), auf die gleiche Weise. In beiden Fällen rettete die Bereitschaft den Genannten das Leben.

* **Rakwitz**, 9. Februar. Die Gemeinde Rakwitz feierte am 2. Februar ein gut besuchtes Missionsfest. Oberpfarrer Student aus Rawitsch predigte im Festgottesdienst des Vormittags über die Aufgabe des Christen, Licht in das Dunkel der Heidenwelt zu tragen. Zu dem anschließenden Kindergottesdienst waren die Kinder aus den entferntesten Orten auf Schlitten gekommen, und hörten die Berichte aus der Missionsarbeit in China und Afrika. Der Nachmittag brachte ebenfalls einen Missionsvortrag „Christus in Afrika“, wobei aus dem großen Missionskoffer reiches Anschauungsmaterial gezeigt wurde. Musikalische Vorträge des Bläserchors, des Kirchenchors und der Pfarrfrau umgaben das gesprochene Wort.

n. **Ostrowo** (Ostrów), 9. Februar. Festnahme von Einbrechern. Der hiesigen Polizei gelang es, drei jugendliche Einbrecher zu verhaften, die bisher sieben Einbruchsdiebstähle eingestanden haben. Ferner wurden vier Einbrecher verhaftet, die die Schaufenster der Kaufleute Kasprzak und Stobiecki systematisch ausgeräumt hatten. Schließlich konnten drei berüchtigte Einbrecher festgenommen werden, denen vier Einbrüche in das Lebensmittelgeschäft von Skorwidera nachgewiesen werden konnten. — Auf dem Hofe der Maschinenfabrik A. Glapa, Krotoschiner Chaussee, sind Maschinenteile im Werte von 430 Zł. gestohlen worden. Die Täter konnten ermittelt und dem Gericht zur Aburteilung überwiesen werden. — In der Nacht zum 6. d. M. beging Oberleutnant Roman Kasinski vom hiesigen 60. Infanterie-Regiment Selbstmord durch Erschießen. Er hinterläßt eine Witwe und drei unversorgte Kinder. Welche Motive den Lebensmüden zu der unglückseligen Tat bewegt haben, sind nicht bekannt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Februar.

Krakau — 2,76, Zawichost + 1,16, Warschau + 1,32, Plock + 0,63, Thorn + 0,40, Fordon + 0,49, Culm + 0,48, Graudenz + 0,53, Kurzebrak + 0,71, Pickel — 0,05, Dirschau — 0,36, Einlage + 2,12, Schiewenhorst + 2,30.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 34.



..und bis zum 10. Jahre dürfen Sie als besorgte Mutter für die zarte, empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde und reine

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt. Mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis zł. 1.50.



Vergessen Sie nicht an rauhen Wintertagen, beim Sport

NIVEA-CREME

Wenden Sie Nivea-Creme vorbeugend an; ein dünner Ueberzug genügt dann, um Sie vor rissiger, spröder und geröteter Haut zu bewahren. Dank ihres Gehalts an Eucerit dringt Nivea-Creme vollkommen in die Haut ein, sie kräftigend, glättend, belebend und verjüngend. Nur Nivea-Creme enthält das dem Hautfett verwandte Eucerit und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen zu gr. 40 und 75, zł. 1.40 und 2.60. Tuben aus reinem Zinn zu zł. 1.35 und 2.25.

PEBECO sp. z o. odp. Kattowitz



Nach langem schweren Leiden erlöste Gott heute abend 11 Uhr meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ida Bohse
geb. **Reinke**
im 41. Lebensjahre.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an 2033
Ernst Bohse und Tochter.
Montau, den 7. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. d. Mts., nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bankverein Sępólno

eing. Gen. m. unb. H.

Gegr. 1883 **Sępólno** Gegr. 1883

Günstige Verzinsung von
Spareinlagen
An- und Verkauf ausländischer Geldsorten 1772
Sorgfältige Ausführung **aller bankmäßigen Aufträge.**

„Lukullus"
Kakao-Pulver Nr. 5

sehr wohlschmeckend und nahrhaft
¼ Pfd. 60 gr., ½ Pfd. 1.15 zł, 1 Pfd. 2.25 zł
1 kg. 4.40 Złoty 2006
Kleine Kostprobe gratis.
„Lukullus"
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Bydgoszcz, Poznańska 28
Dworcowa 98. Grunwaldzka 25.

Kältebeständiges Maschinenöl
Erstarrungspunkt minus 24° Cels. empfehlen für im Freien arbeitende Maschinen (Lokomobilen)
Ferd. Ziegler & Co.
Bydgoszcz. 926

Holzverkauf

meistbietend gegen Barzahlung am **Donnerstag, 13. Februar, vorm. 10 Uhr**, im Gasths. **Foerster, Gorale:** ca. 200 fm Kief.-Nutzholz 2.—4. Kl., ca. 50 fm Birken-, Eichen- und Erlen-Nutzholz 2.—4. Kl., Birkendeichseln und Kiefernstangen 1.—3. Kl., Stangenhaufen. Dachstöcke, Pfahlholz, 2½ m lang, Brennholz, nach Vorrat. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Das Holz kann vor dem Termin besichtigt werden.
v. Blücher'sche Forstverwaltung Ostrowite p. Jablonowo. 1788

Fotografien zu staunend bill' en Preisen 1475
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

Billiges Fleisch!

Ab Mittwoch, d. 5. d. M. werden zu sehr billigen Preisen Abfälle von Schweine-Exportschlächterei verkauft, und zwar:

Filets . . . zł 1.70
Liesen . . . zł 1.65
Kleinfleisch zł 1.15
usw. usw. 657

Gdańska 45. Stefan Kucharski

Saatkartoffeln

alle Sorten
liefert billigst, auch auf Kredit 1988
Bernhard Schlage
Danzig-Oliva, Telefon 453 02.
Ich kaufe: Julinieren, Frührosen rc.

Beschlagenes Kantholz

(Mauerlatten), gut gearbeitet, 10/10, 10/13, 13/13, 13/16 und 16/16 cm stark, auch in zugeschnittenen Längen, hat billigst abzugeben
A. Medzeg, Fordon n. W. Tel. 5.

Gebe ein 8 Mon. altes
Kind (Mädchen)
für eigen ab.
Gefl. Angebote unter **U. 2013** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Bydgoszcz, Tel. 18—01
Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge. Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Lehrer erteilt polnisch. Unterricht
sowie Unterricht in all. anderen Fächern. 1 314
Plac Poznański 12, 11.

Wer ert. **poln. Unterricht** n. Grzegorzewski? Offerten unter **O. 710** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Violin-, Klavierunterricht, Theorie ert. grdl., bill. gepr. Org. **Pomorska 49/50, Gth. II, l.** 1785

Neu eröffnet!
Waschanst., Glanzplätt., Gardinenspann., Fenst. 1 Zł., **Hetmańska 25.** 731

Gemüll
Fuhre 2 Zł., fährt dauernd ab **B. Reich. Bielawki,** Leśna 30. 730

Verschwunden ein „Boxer"
9 Mon. alt, hört auf d. Namen „Lord". **Vor Kauf wird gewarnt.** Gefl. Benachrichtigung zwecks Abholen gegen Belohnung erbittet
Krawczak, Graniczna 8.

Heirat

Witwe, evgl., wünscht sich zu
verheiraten.
Off. u. **N. 758** a. d. G. d. Z.

Beamte, Lehrer usw. wünschen Heirat. Ausk. kostenlos.
Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48. 11365

Geldmarkt

8—10000 zł

suche auf 260 Morgen großes Landgrundstück zur 1. Stelle. Angeb. u. **G. 2034** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Suchen zum 1. März 1930 einen 1935
Hofbeamten
mit lückenlosen Zeugnissen, beider Landessprach. mächtig. Offert. nebst Zeugnisabschrift., welche nicht zurückges. werden, sind zu richten an **Dom. Łatkowo,** pow. Inowrocław.

Zum 1. April gesucht:
zuverlässiger Dreschmaschinenführer
m. mehreren Hofgäng. Bewerbung. m. Zeugnisabschrift. erbeten an **von Scharnweber-Kegel Jabłonowo,** Post Ujście, Kreis Chodzież, (Poznańskie).

Unverh. Gärtner
stellt zum 1. 4. 30 ein. **Dom. Lachmirowice,** pa. Wiostowo, p. Strzelno.

Total-Ausverkauf
wegen Liquidation.

Zu diesen Preisen müssen Sie kaufen, selbst wenn Sie das Geld dazu borgen.

Artikel		früh.		jetzt
Schuhcreme „Eos" . . .	früh.	0.65	jetzt	0.25
Kinderstrümpfe „Patent"	„	1.25	„	0.45
Damenhüte „Samt" . .	„	6.50	„	0.95
Damenstrümpfe „Flor" .	„	2.95	„	0.95
Damenhüte „Filz" . . .	„	8.50	„	2.95
Damenstrümpfe, Waschseide	„	4.95	„	2.95
Kinderstrickjacken, Pullower	„	8.50	„	3.95
Kinderschuhe „Ledersohle"	„	6.50	„	3.95
Damenschuhe „Bat'a" . .	„	18.50	„	5.95
Damenhausschuhe, Restpaare	„	12.50	„	5.95
Kinderstiefel „auch Lack"	„	16.50	„	7.95
Damen-Lederschuhe „Bat'a"	„	28.50	„	9.75
Kinder-Mäntel „gefüttert"	„	35.00	„	9.75
Herrenstiefel „Handarbeit"	„	35.00	„	19.50
Damenschuhe „Lack" . .	„	35.00	„	19.50
Damenmäntel „Seidenfutter"	„	48.50	„	19.50
Damenmäntel „mit Pelz"	„	78.00	„	38.50
Damenmäntel „Ia Rips"	„	118.00	„	58.00
Damenmäntel „Modelle"	„	198.00	„	98.00

Mercedes, Mostowa 2.

Suche zum 1. 4.
evgl. Lehrer(in)
für Mädchen (Sexta) und Knaben (III. Vorschulklasse). Unterrichtserlaubnis Bedingung. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche sind einzusenden unt. **S. 1965** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. 4. 30 deutsch sprechenden 2040
Vorschnitter
der mitarbeitet, mit 5—6 **galiz. Mädchen.**
Struwy, Jarzębiniec, p. Przysiersk, p. Świecie.

Evangelischer 190.
Nachtwächter
zum 1. April gesucht. Derselbe k. w. **Küsterstelle** übernehmen. Angebote an
Kommissionsrat Fiessel Dąbrowa, p. Chełmno.

Forstlehrling
ordentlich und fleißig von sofort oder 1. 4. 30 gesucht. **E. von Bieler, Majorat Melno,** pow. Grudziądz. 2041

Gärtnerlehrling w. eingest. **R. Haedeke,** Gärtnereib., **Chełmża,** pow. Toruń. 2031

Achtung! Fräulein können in 14täg. Kurs. die **Glanzplätterei** gründlich erlernen (v. außerh. a. W. auch **bill. Pens.**) nur bei Frau **Czerwinska,** Śniadeckich 15/16, Vorderhaus, 2 Trepp. 1880

Ges. z. 1. März perfekte
Mamsell oder **Kochköchin** 1991
Kochlehrl. w. gehalten
Freifrau von Paleske
Swarożyn
pow. Tczew (Dirschau) Pomorze.

Suche z. 1. März ältere erfahrene
Wirtin.
Zeugnisabschriften sowie Gehaltsanspr. send. Frau **Frida Wiebe, Janiszewo** b. Pelplin pow. Gniew. 1932

Jung. Mädchen
zur Erlernung d. Küche u. des Haushaltes, am liebsten Besitzertochter, kann sich melden. Poln. Sprache Beding. Offert. unter **L. 1839** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Suche zum 15. 2. ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen,** das kochen kann und sich auch sonst vor keiner Arb. scheut, **als Wirtin.** Frauenl. Haushalt, 30 Mg. Landwirtsch. Off. u. **C. 2030** a. d. G.-St. **A. Kriedte, Graudenz,** Mickiew. 3.

Für herrschaftl. Haushalt von 3 Personen
deutsches Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Kochkenntnisse sowie poln. Sprache erwünscht. Antritt 15. 2. spätestens 1. 3. Angeb. erb. Frau **B. Sylla, Chełmża,** 2001 **ul. Kolejowa Nr. 19.**

Suche z. 1. März 1930 ein ehrliches 2024
Mädchen
Lohn monatlich 40 zł
Paul Thielmann, Świecie wieś, pow. Grudziądz.

Jg. Mädchen
welches den **Haushalt erlernen** will, kann sich melden. Familienanschluß. Off. u. **D. 2032** an die Geschäftsst. d. Z.

Ehrliche u. zuverlässige Aufwärterin sofort gesucht
Cieszkowskiego 9, 1.

Saubere **Aufwartefrau** gesucht. Off. u. **P. 760** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Stellengesuche

Hauslehrer
mit Sprachen u. Unterrichtserlaubnis wird z. April frei. Angeb. unt. **J. 1564** a. d. Gst. d. Z.

Lehrer Absolvent d. deutschen Lehrerseminars in Graudenz, **sucht** von sofort Stellung als
Hauslehrer
Anfragen unt. **U. 722** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche Stellung von sof. oder später als unv.
1. landw. Beamter.
7 J. Praxis. Kenntn. in all. Fächern. Beherrsche beide Landesspr. i. Wort u. Schrift u. die Amtsgeschäfte. Zeugn. vorhanden. Gefl. Anfrg. an **Raszkowski, z. Z.** 1971 **Grudziądz, Dworcowa 31.**

Junger Beamter
der seine Lehrzeit beendet hat sucht Stellg. als
2. Beamter
zum 1. 4. oder 15. 4.
Heinz Blum,
Grzywna Szl., p. Chełm.

Suche vom 1. 3. 30 oder später **Stellung** als
landw. Eleve od. Hofbeamter
Bin 19 Jahre alt, evgl., Absolvent einer landw. Winterschule. Gefl. Offert. unter **B. 2028** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Tüchtiger erfahrener **Holzfachmann** mit allen Arbeiten bestens vertraut, **sucht** von sofort **Stellung** als **Platzmeister, Abnahmebeamter, Lagerverwalter** oder **anderen Vertrauensposten.** Gefl. Offert. unter **T. 763** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche, gest. auf gute Zeugnisse u. Referenz., z. 1. April **Stellung** als
1. oder alleiniger Beamter
Von Jugend auf i. Fach, firm im gesamt. Ackerbau sowie Innenwirtschaft, langjähr. Erfahr. in mittl. u. gr. Betrieb, 34 Jahre alt, ledig. 1955
Werner Feiffer,
Dom. Górka-Duch, p. Bojanowo-Stare, pow. Śmigiel.

Aelt. ev. Landwirt, der auch mit Hand anlegt, sucht Stellung in kleiner Landwirtschaft als
Wirtschafter
Offerten unter **M 755** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. 4. 1930 Stellung als
Hof- oder Leutevogt
mit 3 Hofgängern. Bin 39 Jahre alt, evangl., vom Beruf Landwirt, gut bewandert in Rübenbau, gute Zeugnisse zur Seite, beid. Landessprachen mächtig in **Wort und Schrift.** Off. u. **O. 1956** a. d. G. d. Z.

Förster
Kavalier, 29 Jahre alt, **sucht Stellung als Verheirateter** zum 1. 4. 30. Zur Zeit in ungekünd. Stell., gute Kenntnisse im Forst- u. Jagdwesen, der poln. u. deutsch. Spr. in Wort u. Schr. mächt., sehr gute Referenz. Gefl. Angebote unt. **R. 1961** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger
Holzhändler
21 Jahre alt, v. Militärdienst entlassen, **sucht Stellung** von sofort od. später in Sägewerk oder als Abnahmebeamter. Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter **J. 1930** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Müller
5000 Zł. Kaut., gt. Fachmann i. größ. Mühlenwerk. a. Obermüll. tät. gewes., **sucht Stellg.** als Obermüll., a. als Selbst. Uebernehme auch eine **gute Pachtmühle** (Wass.- oder Motorbetrieb). Offerten unter **D. 735** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtigen
Müllergesellen
arbeitsam, nüchtern u. ehrlich, beider Landessprachen mächtig, mit sämtl. Maschinen vertraut empfiehlt 1990
A. Gaul,
Młyn Szumiąca, pow Tuchola.

Obergärtner
30 Jahre alt, jung verheiratet, Leiter eines größeren Gartenbaubetriebes, mit besten Empfehlungen, sucht zum 1. April Stellung in einer größ. Guts- oder Schloßgärtnerei. Offert. u. **M. 1732** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtner
verh., **sucht** vom 1. 4. 30 **Stellung** auf gr. Gut oder Fabrik. Bin bewandert in Chrysanthemenkultur sowie in Topfkultur, Frühbeet., Gemüse u. Obstkultur. Gute Zeugnisse. Offerten unter **E. 2034** an die Geschst. d. Z. erb.

Gärtner
Alleinstehend, 25½ J. alt, mit läng. Praxis, sehr bewand. im Fache, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, auch in der Bienenzucht gut vertraut, sucht v. 1. 4. 30 anderweitige Stellung. Gefl. Offerten erbittet **Sieg. Schimmelpfennig Lachmirowice** poczta Wiostowo powiat Strzelno. 1998

Gärtner kath., 31 J. alt, unverh., tüchtig in Gemüse-, Blum.- u. Obstzucht, Gewächshaus u. Parkpflege, letzte Stellg. 7 Jahre, ungekündigt, sucht v. 1. April **Dauerstellg.** nur bei deutsch. Herrschaft. Gefl. Off. erb. **Jan Jaskólski, Zychce** poczta Konarzyny, p. Chojnice (Pom.) 721

Tüchtiger
Schmiedegeselle
sucht von sof. od. später dauernde Stellg. 1993
H. Trinke, Sośno, pow. Sępólno.

Bäckergeselle
Ofenarbeiter, auch an der Beute u. in Konditorei gut bewandert,
sucht Stellung.
Angeb. erbet. an 2027 **Leon Boracki, Wieleń** n. Notecią.

Suche für mein. Sohn, 24 J. alt, Stellung als
Bäckergeselle
bevorzugt, wo Gelegenheit zur Vervollkommnung in d. Feinbäckerei gegeben ist. 2039
Georg Jahns, Bäckermeister, **Rogoźno** (Wlkp.).

Jüdisches
junges Mädchen
sucht Stellung als Verkäuferin in Konfekt.- u. Manuf.-Gesch. b. voll. Pens. u. Famil.-Anschl. Off. u. **G. 1914** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In welcher Plätterei in Bydg. könnte Fräul., welch. d. Glanzplätterei erlernt hat, **Beschäftig. finden?** Off. u. **H. 744** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres 18jähriges **Mädchen** sucht zu sofort
Stellung oder in Bydgoszcz Lehrstelle
im Geschäft. Gefl. Off. unter **A. 2026** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Suche von gl. od. später **Stell. als Wirtschaftsfr.** zur Führ. ein. selbständ. Haush. o. auch b. alleinsteh. Herrn. Langjähr. Zeugn. vorh. Off. u. **W. 726** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Witwe sucht Stellg. bei bescheid. Ansprüch., a. liebsten in frauenlos. Haush. Off. u. **U. 767** a. d. Geschst. d. Z.

Junge, kathol. **Wirtin** sucht Stellg. Kenntnisse im Kochen u. Federvieh. Off. unt. **G. 742** an die Geschst. d. Ztg.

Aelteres Fräulein
das den Haushalt selbständig führen kann, sucht Stelle als perfekte **Köchin** vom 15. 2. od. 1. 3. Off. u. **F. 2035** an die Geschäftsst. d. Z.

Jung. Mädchen
v. Lande sucht Stellung
als Stütze
am liebst. in Graudenz. Gefl. Off. unt. **B. 2018** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. jg., Mädchen 23 J. gute Kenntn. i. Nähen, sowie auch Hausarb., sucht ab 15. 2. **passenden**
Wirkungskreis
Frdl. Angeb. u. **W. 2022** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beamtentochter 19 J., welche die Haushaltungsschule besucht hat, sucht z. 1. 3. Stelle als
Stütze o. Hauskocht.
Gute Zeugnisse vorh. Freundl. Angeb. erb.
Annelie e Specht, Trzcianka, pocz. Michorzewo, p. Nowy Tomyśl

An- u. Verkäufe

Freies
Grundstück
70—150 Morgen, mit guten Gebäuden, von Evang. sofort zu kauf. gesucht. (Auch Pachtung). Bitte Preis und Angab. unt. **H. 2037** an die Geschst. d. Zeitg.

Grundstück
m. 12 Morg. Land u. Gebäuden, Nähe Hauptbahnh., u. **4 Morg. mit Baustellen** geteilt oder zusamm. zu verkaufen. Offerten unt. **K. 8680** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1975

Altershalber verkaufe ich meine gut gelegene massiv gebaute
Tilsiterkäserei
Jährl. Milchquantum 600 000 — 650 000 Liter. Schweinestall für 300 Schweine, b. 30 000 Gld. Anzahlung. Die Käserei ist 25 Jahre in mein. Besitz. Offerten erbitt.
G. Fahrner, Molkerei Laakendorf, Freistaat Danzig.

Gelegenheitskauf!
Kolonialw.-Gesch., im Zentr., m. 5-Z.-Wohn., Kell. u. Bodenr., i. fortzugsh. sof. abzug. Off. u. **S. 762** a. d. Gsch. d. Z. erb.

6 jähr. Kuh 1939
(frischmilchend) zu verk.
Feldt, Gasthaus, **Mieczkowo,** pw. Szubin

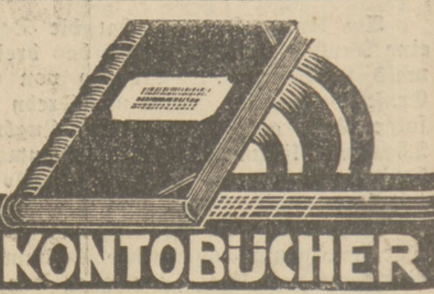
Rassegeflügelzucht
gelbe Orpingt., Rhodeländ., Legehorn, Zuchthähne 15—30 zł, **Peking-Enten, Rouen-Ent n Deutsch. Doggenzwinger „Sarmatia",** zeitweise **Jungtiere** (Schäferhunde S. V.), registriert a. d. Landw.-Kammer, vielfach präm., auf der Landesausstellg. große u. kleine Silb. Medaille.
F. M. Reibe Nowawieś p. Dąbrowa, Kr. Mogilno. 1943

Ein gut erhaltenes **Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer u. Küchen einrichtg.** auswanderungshalb. zu verkaufen. Hierselbst steht **Motor-Dreschsatz Zentrifuge und Nutzholz** z. Verkauf. 2012
Frau **Gärtner, Ustaszewo, p. Podobowice,** pow. Znin. Bahnstat. Podobowice.

Arbeitswag., 2-zöller, neu, preiswert zu verkaufen **Hetmańska 35** (Luisenstr.) 765

Suche
Arbeitsgeschirre
noch gut erhalten gegen Eintausch für gut. Heu.
W. Beyer, 2025 Gliszcz 6, Mrocza.

Einen größeren Posten
Feldsteine
hat abzugeb. die **Gutsverwaltg. Gawroniec,** poczta Różanna, pow. Świecki. 1881



KONTOBÜCHER
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. DITTMANN T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer!!
Zu verkaufen ein Posten
Schwedische Milchseparatoren
bestes Fabrikat — **billig!** Off. u. **254** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka Nr. 6. 1864

1 Akkumulatoren-Batterie, 110 Volt, 36 Amp. max. mit Ladeschalttafel komplett
Dynamos, Elektromotoren 1743
verkaufen wir zu billigen Preisen.
Stockmann & Bloy, Ing.-Büro, **Danzig,** Schäferei 16, Tel. 226 64.

Wohnungen

Suche
3—4-Zimm.-Wohn.
Miete n. Uebereink. Off. u. **E. 736** a. d. Gst. d. Z. erb.

Kinderlos. Ehepaar mit Möbel u. Gardin. sucht
2-3-Zimmer-Wohnung
Off. u 1+1 a. A.-Exped. **Holtzendorff, Pomorska 5**

Möbl. Zimmer

Aeltere Beamtenwitwe sucht bei ält. Eheleut. **ein klein. Zimm.** mit wenig Möbel, evtl. ohne. Off. u. **O. 759** a. d. Gschst. d. Ztg.

Eleg. möbl. Zimmer mit Zentralheizung u. Telefon zu vermieten. **Dworcowa 30,** II lks.

Möbl. Zimmer
an 2 berufstät. Herren zu vermieten. **Dietrich,** 768 Garbary 24, p.

Pachtungen

Aelterer, tüchtiger **Landwirt**
sucht Pachtung oder Kauf.
Verfügbar 15- b. 20 000 Zł. Angeb. unt. **N. 1954** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Pachtung
zwisch. 1400 u. 1800 Mrg. rotkleefähigen Boden, zum 1. 7. 1930. Bin im Besitz **des dazugehörigen lebenden u. toten Inventars.** Angebote mit Angabe v. Pachtzinshöhe, Lage und Lasten, erbeten unter **Z. 1647** an d. Geschst.

Pensionen

Evangel. Waise
üb. 21 J., mit Näh- und Kochkenntn., find. frdl. **Aufnahme** i. einf. Stadthaush. z. Unterstütz. d. Hausfr. Off. m. Anspr. u. **R. 761** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Stoffe! Stoffe!
Großer Räumungs-Verkauf
im Monat Februar.
Stoffe
aller Art für **Herrenbekleidung**
empfiehlt jetzt zu **äußerst niedrig. Preisen**
Otto Schreiter
Tuchhandlung
Gdańska Nr. 164
I. Stock. 1830
Stoffe! Stoffe!

Autolastfahrten
werden prompt u. fachgemäß ausgeführt.
Anruf Tel. Nr. 15 u. 16. 1062

Mittage 1,10, Abendbr. v. 1,20 Zł. empf. **Pomorzanka, Pomorska 47.** 754



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerst., d. 14. Febr., abends **8** Uhr
Neuheit! Neuheit!
Damals in Jena
(Es kam ein Bursch gezogen).
Singspiel in 3 Akten von Ernst Neubach u. Ernst Wengras. Musik von Fredy Raymond.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. am Tage der Aufführg. von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
2045 **Die Leitung.**